Bezugs-Preis:
Monatlich 6.00 Mark frei ins Haus.

Erscheint täglich mittags

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Emil Schwippert, für den übrigen redaktionellen Teil Andreas Müller, für den Reklame- und Anzeigenteil Johannes Tinner, alle in Bonn.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Bonner Volks-Zeitung

Deutsche Reichs-Zeitung

Geschäftsstelle: Bonn, Gürtl 1 am Münster
Postscheck-Konto Köln unter Nr. 99841
Verleger: Deutsche Reichs-Zeitung G.m.b.H., Bonn

Samstag 30. Juli

Drahtadresse: Reichszeitung Bonn
Druck: Rhenania-Verlag, Buch- u. Steindr. Bonn.
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 60
Schriftleitung Nr. 4835

Nr. 208 — 1921

Anzeigen-Preis:
(36 mm breit), mm-Höhe 50 ₰, ausw. 60 ₰
Reklame-Preis:
(72 mm breit), mm-Höhe 62 ₰, ausw. 4 ₰
Kleine Stellen- u. Wohnungsanzeigen das einf. Wort 1.— ℳ bei viermalig. Aufnahme
bei dreimonatigem Zahlungsrückstande, fällt bewilligter Rabatt fort.
Platzvorschrift wird nicht garantiert.
Anzeigen-Verwaltung:
Rhenania-Annoncen-Expedition Bonn, Gürtl 1. Fernspr. 60.
Bankkonto: Pram u. Co., Bonn.

Bonner Stadt-Anzeiger

Die Erfüllung der Wiedergutmachungen.

DB. **Berlin,** 29. Juli. Mitglieder der Sozialisierungskommission haben Grundsätze für die Reparationspolitik aufgestellt, die jedoch von einer Reihe von Kommissionsmitgliedern, so u. a. von Generaldirektor Hain, Direktor Craemer, Exz. v. Batocki und v. Siemens **nicht unterzeichnet** worden sind. Als Voraussetzung jeder wirksamen Reparation erscheint, wie in den Grundsätzen ausgeführt wird, die Beachtung **folgender Grundsätze** für geboten:

1. Die Reparation ist nur denkbar im Rahmen einer Wirtschaftspolitik, die eine Steigerung und Rationalisierung der Produktion bezweckt.

2. In diesen Rahmen muß sich auch die Aufbringung der Mittel einfügen, welche zur Vermeidung weiterer Geldentwertung durch Aufnahme schwebender Schulden, unter allen Umständen die Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt erreichen muß.

3. Da die Erträge der Volkswirtschaft an den Stellen, wo sie Privateinkommen werden, bereits stark belastet sind und dadurch die Gefahr der Hinterziehung erzeugt wird, erachten die Behörden den Uebergang zur Besteuerung an der Quelle für nötig. Sie halten die unmittelbare Anteilnahme des Reiches an den Erträgnissen in Landwirtschaft, Industrie und Handel und Banken für geboten: a) als beste Erfassung der Steuer, an der Quelle, b) als Anteil der Allgemeinheit an der Preissteigerung, c) wenn in der Folge eine Ausgleichung an die Weltmarktpreise eintritt. Diese Art der Erfassung kann das Reich in den Besitz von Substanzwerten setzen, welche ev. geeignet sind, durch Beleihung oder Veräußerung von Vermögenswerten die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen und gleichzeitig den Gefahren der Ueberfremdung zu begegnen, und zwar dadurch, daß durch planmäßige Regulierung ein regelloser Ausverkauf des Volksvermögens hintangehalten wird. Eine solche Veräußerung der Substanzwerte darf nur zur Erfüllung der auswärtigen Zahlungsverpflichtungen in Betracht kommen, soweit dies in der Uebergangszeit anders nicht möglich sein sollte, keinesfalls zur Herstellung des Gleichgewichts im inneren Haushalt.

Frankreich bleibt dabei.

DZB. Paris, 29. Juli. Wie Petit Parisien mitteilt, hat der französische Ministerrat gestern vormittag unter dem Vorsitz von Millerand den Entschluß der französischen Regierung in Bezug auf die Entsendung von Truppenverstärkungen nach Oberschlesien bestätigt. Frankreich vertrete den Standpunkt, daß es in dieser Frage um so weniger nachgeben könne, als es sich durch zwei diplomatische Schritte bei der deutschen Regierung gebunden habe.

Die englische Antwort an Frankreich.

DB. **Paris,** 29. Juli. Der Inhalt der englischen Note an die französischen Regierung läßt keinen Punkt unberührt, um jede Möglichkeit einer Annäherung offen zu lassen. Sie beschäftigt sich vor allem mit den Argumenten für eine Absendung französischer Truppen nach Oberschlesien. Es wird betont, daß dies eine Frage sei, die nur gemeinsam behandelt werden könne. Der oberste Rat müsse so schnell wie möglich zusammentreten doch könne nicht zugegeben werden, daß der Konferenz eine besondere Aktion vorangehe, die einen so wichtigen Punkt betreffe. Die englische Note bedauert die scheinbare Neigung Frankreichs, das Prinzip der Einheit zu vernachlässigen.

St. Aulaire bei Briand.

DB. **Paris,** 30. Juli. Der französische Botschafter in London St. Aulaire traf hier gestern vormittag ein und hatte unmittelbar nach der Ankunft eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten. Im Laufe des Vormittags übermittelte Hardinge die Antwort Englands, mit der sich der französische Ministerrat am Nachmittag befaßte Briand hat in allen Einzelheiten die Argumente vorgetragen, mit denen er der englischen Regierung auf ihre Note zu antworten gedenkt. Der Ministerrat hat die Ausführungen einstimmig gutgeheißen.

„Bruch des Versailler Vertrages".

DZB. **London,** 29. Juli. Wie **Reuter** meldet, geht die auf die Note an Frankreich gestützte Auffassung in **Londoner** maßgebenden Kreisen dahin, daß Deutschland, das **nach dem Versailler Vertrage** das Recht hat, die französische Forderung wegen der Truppentransporte **abzulehnen, Willens** sei, diese Angelegenheit, in der es **einen Bruch des Vertrages** erblickt, drei Mächten zur gemeinsamen Entscheidung zu unterbreiten, sei es als Oberster Rat oder in anderer Form. Weiterhin wird die deutsche Auffassung in maßgebenden Kreisen dahin ausgelegt, daß die Annahme der Entscheidung einer **einzelnen Macht der Zerreißung des Vertrages gleichkommen** würde.

Vorsorge für den nächsten Krieg.

DZB **London,** 29. Juli. Wie Reuter erfährt, beschäftigt sich die Konferenz der Premierminister der **Dominions** in London mit der Stellungnahme zu **den Angriffen gegen die Handelsschiffe,** die, wie erwartet wird, **im nächsten Kriege noch stärker einsetzen würden,** als im letzten. Es sei daher nötig, daß jedes **Dominion** dazu übergehe, den Küstenhandel in Kriegszeiten selbst zu schützen. Die reicheren **Dominions,** wie Australien, Kanada, Neuseeland und Südafrika werden **eigene Flotten aufstellen,** die **als Kern leichte** Kreuzer und Unterseeboote als zum Schutze der Handelsschiffahrt am meisten geeignete Kriegsschiffe enthalten werden. Es sollen Vereinbarungen getroffen werden, durch die sich die Dominions gegenseitig Unterstützung gewähren, um für das Geleit von Handelsschiffen zu sorgen. Im letzten Kriege haben mehrere Dominions ihre Seestreitkräfte ausgebaut, die nunmehr in den allgemeinen Verteidigungsplan des britischen Imperiums aufgenommen werden. Die Dominions werden auch während eines Krieges die notwendigen Verbindungen aufrechterhalten, sie werden für Dockeinrichtungen, Petroleum- und Feuerungsvorräte usw. zum Gebrauch aller britischen Kriegsschiffe Vorsorge treffen.

Englische Flottendemonstration in der Ostsee.

DB. **Königsberg,** 29. Juli. Zwei englische Zerstörer und ein Kreuzer sind von Memel in Libau eingetroffen, wo ihnen ein freundlicher Empfang zuteil wurde. Ein Frühstück der Stadt erwiderte der Geschwaderchef mit einem Empfang der Militär- und Zivilbehörden an Bord des Flaggschiffes. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich in Riga, wo Trinksprüche auf die günstige Entwicklung der beiderseitigen Handelsbeziehungen gewechselt wurden. Nach Besuchen von Reval, Helsingfors und Stockholm wird das englische Geschwader die Rückfahrt nach England antreten.

Deutsche Schiffe von Russen beschossen

DZB. **Kristiania,** 28. Juli. Norges Handels og Sjöfartstidende meldet aus Vardö: Die deutsche **Minensuchflottille** ging am Montag von hier ab, um bei Murman und im Weißen Meere Minenräumarbeiten auszuführen. Nachdem die Minenfelder bei Weidaguba und Zipnawallok gründlich gereinigt worden waren, wechselten die Schiffe drahtlose Signale und setzten die Fahrt nach den Minenfeldern an der Kolamündung fort. Acht Fahrzeuge begannen gegen 9 Uhr abends mit dem Aufnehmen der Minen. Das Führerschiff kam eine halbe Stunde späterzusammenmit dem Lastdamper Torrey von Christiansand. Als sich der Frachtdampfer auf der Höhe des Leuchtfeuers von Sillwata befand, hörte man mit fünf Minuten Zwischenraum **zwei scharfe Schüsse.**

Zwei Geschosse schlugen **vor dem Schiffe** ein, das zur Zeit still lag. Gleichzeitig sah man, daß Kanonen auf der Insel Torostowa klar gemacht wurden. Auf **vier Schiffe,** die auf der Höhe der Insel lagen, wurden zwei Schüsse abgegeben. Die Geschosse schlugen vor den Minensuchbooten ein. Das Führerschiff signalisierte darauf, sich mit voller Fahrt zu entfernen. Die Russen setzten jedoch die Beschießung fort. Eine Verteidigung wurde zunächst nicht ausgeführt, da man auf eine solche Lage nicht vorbereitet war, und die Geschütze auf den deutschen Schiffen zur Verteidigung nicht klar gemacht waren. Nach dem ersten Schußwechsel verließen die Russen die dem Feuer am meisten ausgesetzten Kanonen, und die Schießereien hörten auf. Die anderen Schiffe wurden drahtlos gewarnt und erhielten Order nach Baldoe zurückzukehren da unter solchen verschlechterten Verhältnissen das Minenräumen nicht stattfinden könne. (Anmerkung des Wolff-Büros: Zu dem von der norwegischen Presse gemeldeten Zwischenfall bei Murman liegt, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, noch keine genauere Darstellung vor. Insbesondere ist noch nicht klärt, ob die Beschießung der deutschen Flottille vom Lande aus erfolgt ist, oder was wahrscheinlicher ist — von bewaffneten bolschewistischen Schiffen. Die in Betracht kommenden Gewässer sind finnisch.)

DZB. **Kristiania, 29. Juli.** „Aftenposten" wird aus Kirkenes telegraphiert: An dem Treffen außerhalb Murmansk haben außer Artillerie auf der Insel Torostowa auch russische Wachschiffe teilgenommen. Man glaubt, die Russen seien der Ansicht gewesen, es handele sich bei den deutschen Schiffen um Fischdampfer, die die Absicht gehabt hatten, auf russischem Gebiet zu fischen. Die Schießerei wurde in Murmansk gehört, so daß sofort der Belagerungszustand erklärt wurde. Die deutschen Minenschiffe, die zuerst die Absicht hatten, Murmansk anzulaufen, gingen nun in See, nachdem sie die russischen Schiffe auf die Stadt zu gejagt und die Artilleristen von ihren Kanonen vertrieben hatten.

Die irische Frage:

DZB. **Dublin, 29. Juli.** (Reuter.) Ueber die gestrige Sitzung des Sinnfeinerkabinetts wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Dem Vernehmen nach war die Sitzung von entscheidendem Charakter für den Fortgang der Verhandlungen. Es wird angenommen, daß sich die Sinnfeiner über die Grundlage für die Berufung einer offiziellen Konferenz geeinigt haben. Es wird keine weitere Sitzung des Sinnfeinerkabinetts abgehalten werden, bis de Valera Lloyd George erneut Mitteilung gemacht hat. Wenn dann eine Grundlage für die Konferenz gefunden wird, so wird der nächste Schritt eine Vollsitzung des Sinnfeinerparlaments sein, in der Bevollmächtigte für die weiteren Verhandlungen ernannt werden sollen.

Deutschland und die Schweiz

DZB. **Berlin,** 29. Juli. Wie wir hören, wurden zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines allgemeinen Schieds- und Vergleichsvertrages eingeleitet. Es handelt sich darum, für die zwischen den beiden Regierungen entstehenden Streitfragen, die nicht auf diplomatischem Wege erledigt werden können, entweder ein obligatorisches Schiedsgerichtsverfahren oder ein obligatorisches Vergleichsverfahren zu vereinbaren. Die ersten Besprechungen sollen in diesen Tagen im Auswärtigen Amte stattfinden. Sie werden auf schweizerischer Seite von Professor Max Humber, einer der bekanntesten Autoritäten auf dem Gebiete des internationalen Rechtes, geführt werden.

Holland

DZB. **Haag,** 29. Juli. Wie die „Morgenpresse" offiziell erfährt, ist die **Kabinettskrise** endgültig im Sinne einer Rekonstruktion des gegenwärtigen Kabinetts gelöst worden. Anstelle des Finanzministers de Vries tritt Jonkheer de Geer, Mitglied der Zweiten Kammer und Bürgermeister von Arnheim. Kriegsminister Pop wird durch den Direktor der topographischen Institute van Dijk, einem früheren aktiven Offizier, ersetzt. De Geer gehört der Christlich-historischen und van Dijk der Anti-Revolutionären Partei an.

Die russische Katastrophe.

Gerhart Hauptmanns neuer Aufruf.

Gerhart Hauptmann richtet soeben aus Agnetendorf an den amerikanischen Journalisten Frank Mason folgende Kundgebung für die russische Hungerhilfe:

„Im Geben sind die Armen den Reichen oft vorangegangen. Warum sollten wir nicht dies Recht der Armut für uns in Anspruch nehmen? Selbst ein kleines Stück Brot ist teilbar. Ich kann heute noch nicht sagen, wie wir unser Scherflein zur russischen Nothilfe beitragen werden. Vermutlich werden wir wackere Männer, Aerzte, hinaussenden und sie mit Medikamenten ausstatten. Sie werden einen schweren, aber endlich einmal einen guten Kampf zu kämpfen haben. Dem Hunger selbst werden wir freilich nicht erfolgreich begegnen können. Das ist die heilige Aufgabe derer, welche die Kornkammern der Welt verwalten."

gez. Gerhart Hauptmann.

Keine Reichshilfe für Rußland.

DB. **Berlin,** 29. Juli. Zu der Hilfsaktion für die hungernden Bevölkerung von Rußland wird von amtlicher Seite erklärt, daß die deutsche Regierung sich an das Rote Kreuz gewandt hat mit der Bitte, die nötigen Maßnahmen zur Linderung der Not in die Wege zu leiten. Das Rote Kreuz hat dieser Bitte entsprochen. Die deutsche **Regierung** wird sich also an der Hilfsaktion für Rußland **nicht** beteiligen, sondern sie den privaten Organisationen überlassen.

Oberschlesien drängt auf Entscheidung.

DZB. **Kattowitz,** 29. Juli. **Der deutsche Ausschuß** für Oberschlesien **richtete gestern an die Ministerpräsidenten in London, Paris und Rom** sowie an die Botschafterkonferenz in **Paris** ein **Telegramm,** in dem er **im Namen aller deutschen politischen und wirtschaftlichen Organisationen Oberschlesiens** bittet, in den am 4. August beginnenden Verhandlungen **endgültig** über das Schicksal Oberschlesiens zu beschließen. **Unter den gegenwärtigen Verhältnissen** gehe die Bevölkerung **seelisch und wirtschaftlich** zu Grunde. **Eine provisorische Lösung des jetzigen** Zustandes verschlimmere nur die Lage.

Jede Teilung eine Blamage!

DA **Kattowitz,** 30. Juli. **Der bekannteste** oberschlesische Großindustrielle **Geheimrat** Dr. h. c. Williger erklärte in den **letzten Tagen** einem Ententevertreter, als dieser ihn nach seiner Meinung über eine Teilung Oberschlesiens fragte, wörtlich:

„Ich konnte es nie verstehen, wenn ich von Teilungsplänen der Entente hörte. **Ich fürchte** eine Teilung nicht, denn jede Teilung ist praktisch undurchführbar. Man mag den Trennungsstrich legen, wie man will, von Westen nach Osten, von Süden nach Norden oder vorsichtig im Zickzack durch das ganze Revier, immer wird die Teilung zu einer Blamage führen. Binnen kurzer Zeit wird man sie revidieren und die zersprengten Teile wieder aneinander fügen müssen. Man stelle sich einen Arbeitssaal vor mit Dutzenden von Transmissionen, elektrischen Licht- und Kraftleitungen, mit Gas- und Wasserleitungen, einen Saal, in dem ein Arbeiter dem anderen in die Hand arbeitet. Man kann unmöglich dann plötzlich einen Strich hindurchziehen und sagen, dieser Teil ist mein und jener dein. Ebensowenig fürchte ich übrigens, daß Oberschlesien, wenn nach Vernunft die Welt regiert, vom Deutschen Reiche getrennt wird. Auch hier wird die Wirklichkeit stärker sein, als der Wille gewisser Mitglieder der Entente. Man kann nicht einen Baum absägen und den Stamm anderswohin verpflanzen. Der Stamm ist untrennbar von der Wurzel. Die Wurzeln der oberschlesischen Industrie aber können nicht verlegt werden, sie liegen fest verwachsen im deutschen Wirtschaftskörper und reichen bis in die äußersten Grenzen des Deutschen Reiches. Man müßte schon das Deutsche Reich mit abtreten, wollte man Oberschlesien oder Teile davon zu Polen schlagen."

Die deutschen Gefangenen in Avignon.

DB. **Paris,** 28. Juli. Ein Mitarbeiter des Excelsior hat gestern in Avignon die deutschen Gefangenen aufgesucht. Er berichtet darüber: Nachdem einige Gefangene ins Krankenhaus überführt worden sind, wurden 30 begnadigt. Es bleiben 90 zurück, von denen die Hälfte außerhalb Avignons arbeitet. Unter diesen befindet sich ein Enkel des Generalleutnant Ardennes namens Langdorf, ein Graf Strachwitz, Dr. Rollin aus Stettin, die Leutnants Erler, Berger und Frhr. v. Schierstedt, über dessen Verhaftung im Walde von Fontainebleau immer noch ein Geheimnis schwebt. Die Gefangenen klagen nur über den Verlust der Freiheit, nicht über Kost und Behandlung.

Das neue Programm der M. S. P.

Der Sozialdemokratische Programmentwurf ein schwerer Fehlgriff.

Nicht nur von einigen wenigen Köpfen der mehrheitssozialdemokratischen Partei und nicht nur im links von der Mehrheitssozialdemokratie stehenden gegnerischen Lager ist der sozialistische Programmentwurf einer scharfen Kritik unterzogen worden. Auch die mehrheitssozialistischen Organisationen im Lande haben die Vorlage fast alle, soweit sie dazu Stellung genommen haben, abgelehnt. Ob diese Kritik gerechtfertigt ist oder nicht, ist nicht unsere Aufgabe, zu entscheiden. Die Mehrheitssozialdemokratie hat sich jedenfalls die Arbeit leichter gedacht, als die in Wirklichkeit ist. Die vielen Widersprüche mögen ihr bewiesen haben, daß sie mit der Veröffentlichung des Parteiprogramms allzu rasch bei der Hand gewesen war. Und so sieht sich denn beispielsweise Max Quarck veranlaßt, in aller Offenheit den Programmentwurf und seine allzu rasche Veröffentlichung in so eiliger und unfertiger Gestalt als einen schweren Fehlgriff zu bezeichnen. Er ist der Ansicht, daß die Verständigung für dieses Jahr über das Programm wohl nicht mehr zustande kommen werde und er tröstet sich damit, daß dies bei einem Programm, das den Wiederzusammenschluß fördern und längere Zeit als Leitstern dienen soll, kein Schaden sei. Hier zeigt sich eins mit Deutlichkeit: nicht allein formelle oder auch inhaltliche Bedenken sprechen mit bei der Kritik am sozialistischen Programm, die sich aus eigenen Kreisen erhebt, sondern auch der Gedanke der Wiedervereinigung. Daß die „Freiheit" den Programmentwurf in Grund und Boden verdonnert hat, scheint demnach auch nicht ganz ohne Einwirkung geblieben zu sein. Vor Görlitz wird es also wohl nicht zu einer fruchtbaren Beendigung der Diskussion über das Programm kommen und damit scheint das Schicksal des Entwurfs zunächst besiegelt. Er wird einem anderen weichen müssen.

Unsere Zeit und unsere Ehre bleiben ewig gebrandmarkt in der Geschichte, wenn wir aus dem Unglück nicht Weisheit und aus der Grausamkeit nicht Gerechtigkeit nehmen, wenn wir die schönen Tugenden der Treue, der Milde, der Frömmigkeit und der Tapferkeit nicht zu so hohem Glanz erheben, daß ihr Götterschein die Trümmer und Schanden der letzten Jahre verhüllt. Das ist unser Beruf, das ist die erste Aufgabe des Tages, daß wir Gerechtigkeit und Menschlichkeit üben lernen und Tapferkeit der Seelen und Ernst der Sitten, wodurch unsere Völker gelobt wurden, als uraltes deutsches Erbe voranstellen. Dann werden wir nicht untergehen.

Ernst Moritz Arndt.

Aus der guten, alten Zeit.

Von Wilhelm Gellert.

Es war eine große Seltenheit, wenn vor hundert Jahren ein gewöhnlicher Sterblicher einmal eine längere Reise, noch dazu ins Bad, unternehmen konnte. Damals, in der Zeit der Postkutsche brauchte man dazu Unsummen an Geld und dazu gute Begleitung, viel Zeit und nicht geringeren Unternehmungsgeist.

Es ist sehr lehrreich, sich im Vergleich zu unserem gut arbeitenden Eisenbahnverkehr einmal die Schwierigkeiten des Reisens in der sogenannten guten alten Zeit vor Augen zu führen. Der Kurfürst August von Sachsen war dauernd von Magenschmerzen geplagt; deshalb beschloß er, es einmal mit dem ihm gut empfohlenen „Sawerbrunn von Schwalbach" zu versuchen. Nach fast einjähriger Vorbereitung kam denn auch im Jahre 1584 die Reise zustande. Es war schwierig gewesen, in dem damals noch ganz winzigen Ort Schwalbach eine passende Wohnung zu finden; da hatte ihm der Kollege von Eltville, der Kurfürst von Mainz, schließlich das hübsche Schloß zu Eltville am Rhein zur Verfügung gestellt. Die Fahrt von Dresden nach Eltville, die wir heute mit der Eisenbahn in einem Tage zurücklegen, dauerte rund achtzehn Tage. Freilich waren „Reisegepäck" und Begleitung eines hohen Herrn würdig.

Ein halbes Jahrhundert später, im Jahre 1637, unternahm der Landgraf Philipp von Hessen eine Badereise nach Ems, um seine angegriffene Gesundheit zu stärken. Auch er brauchte noch 38 Pferde, 50 Personen zur Bedienung und viele Koffer und Kisten, war aber auch „nur" drei Tage von Butzbach nach Ems gefahren, eine Strecke, die heute in drei Stunden zurückgelegt wird. Wäre er aber kein Fürst, sondern ein einfacher Sterblicher gewesen, ein Handwerker oder Kaufmann, so hätte er wohl erst ein bis zwei Wochen später sein Ziel erreicht. Denn damals blühte die deutsche Kleinstaaterei noch in ihrer ganzen Umständlichkeit, und sechsundzwanzigmal mußte man auf dieser kleinen Strecke Abgaben und Zölle entrichten. — Die Kaiserin Eugenie nahm im Jahre 1869 in Vertretung Napoleons III. auch an der feierlichen Eröffnung des Suez-Kanals teil, eine Reise, die insofern beschwerlich war, als von den großen Luxushotels, die heute überall im Pharaonenlande die Touristen locken, damals noch keine Rede war. Karl Stangen, der zur Eröffnung des Suez-Kanals eine große Sonderfahrt veranstaltete, hat in seinen Erinnerungen geschildert, welche Schwierigkeiten noch vor fünfzig Jahren solche Reisen nach exotischen Gegenden machten.

Eigenartig ist es, daß es solche Gesellschaftsreisen nach dem heiligen Lande bereits im 16. Jahrhundert gegeben hat. Es bestand nämlich damals für Pilger ein regelmäßiger Verkehr zwischen Venedig und Palästina, der durch eine kleine Anzahl von Galeeren vermittelt wurde. Die Pilger schifften sich auf Grund eines Vertrages mit dem Kapitän, wonach dieser sich verpflichtete, sie nach Jaffa zu bringen, in Venedig ein. Der Kapitän mußte dort auf ihre Rückkehr aus Jerusalem warten und sie wieder nach Venedig zurückbefördern. Er hatte ferner täglich zwei warme Mahlzeiten und guten Wein zu liefern, und er mußte einen Arzt und einen Wundarzt mitnehmen. Jeder Pilger hatte eine Matratze, zwei Kopfkissen, eine Decke und zwei Bett-Tücher mitzubringen. Der französische Schriftsteller Labadie-Lagrave schildert, wie wenig komfortabel diese Fahrten gewesen seien, da die Pilger wie die Heringe in dem engen Schiffsraum zusammengepfercht lagen, in der Hitze fast umkamen und noch dazu während des Schlafes Gefahr liefen von den Ratten angefressen zu werden. Auch die Verpflegung ließ sehr zu wünschen übrig, da die Vorräte in der Hitze verdarben.

Wirklich bequem reist die Menschheit erst seit einem halben Jahrhundert, und damals auch erst in den völlig zivilisierten Gebieten. Und wenn wir heute bei einer Eisenbahnfahrt ungehalten darüber sind, daß im Winter der Zug schlecht geheizt ist, oder daß zur Sommerszeit vielleicht die Sonnenstrahlen durch das noch vorhanglose D-Zugfenster scheinen, so sollten wir nicht vergessen, daß noch Goethe in rumpelnder Postkutsche zur Kur nach Karlsbad gereist ist.

Deutsches Land.

Aus den Papieren eines Vaganten.

Von Alfons Hayduk.

Wandersehnsucht.

Alle Welt hat Migräne, macht ein furchtbar ernst Gesicht, daß ein junges frisches Blut Gallensteine bekommen könnte. Wahrlich, in der Mauerverzagtheit der Stadt leid ichs nicht länger. Wenn ich an schwülen Maienabenden durch die langen Straßen irre, umgirrt vom brünstigen Winseln des nahen Kaffeehausorchesters, aufgeschreckt von der Bumsmusik einer der Tanzdielen, dann möchte ich aufschreien wie weiland Faust im engen gotischen Gewölb: „Auf, flieh ins weite Land!" — —

Ich weiß ein stilles Kirchlein draußen in der Vorstadt. Dorthin flüchte ich gern, kauere mich in eine Bankecke und laß mein verschüttet Herz aufglimmen wie das rote Lämpchen vor dem Bilde Unserer Lieben Frau.

Und dann wird mir jene weite Herzensfreude, die man da drauß im Gelärm vor lauter Freuden nicht zu finden vermag. Eben, weil diesen Auch-Freuden Einfachheit und Natürlichkeit abgehen.

In mir beginnen leis die blauen Blumen der Sehnsucht zu wachsen. Ich will hinausschreiten, daß ihnen Licht und Sonne werde. Daß ich den Weg zu mir selber finde. Zu mir und zu meinem Volke. Denn die Heimat ist der Nährboden unserer Kraft.

Die Heimat lieben heißt: sie kennen, in ihren heiligen Schollen verwurzelt sein.

So will ich hinauswandern ins arme deutsche Land, dessen Schönheit heut sein einziger Reichtum ist. Zu Fuß will ich reisen, froh und sangbereit wie die Urvaganten, fromm und arm wie die Pilger alter Zeit. Eine Wallfahrt soll es sein. — —

Spreewälder Sonntage.

1.

Durch das sonntagsmorgenstille Kottbus dröhnt mein Schritt, hin und zu wider allen Takt, wovon nämlich mein nagelbeschuhter Schuh von einem der ihm ungewohnten Katzenköpfe abrutscht.

Bald ist die Landstraße erreicht, die schnurstracks nach dem Spreewalde führt. Lichtgrüne Birken wimpeln durch das Rotbraun schlanker Kiefern, die sich links und rechts des Weges waldig aus der sandigen Erde aufrecken. Immer höher steigt der glutende Sonnenball, dem Mittag entgegen.

„Ich reise übers grüne Land,
Der Winter ist vergangen,
Trag um den Hals ein gülden Band,
Daran die Laute hangen."

So froh ist mir ums Herz, daß ich den kleinen Waldsängern gern ins Handwerk pfusche. Doch könnte es denn einen wandernden Schlesier geben, der seinen Eichendorff nicht sänge?

„Da greif ich in die Saiten ein:
Der liebe Gott mich führet."

2.

Durch güstes Land in heißer Mittagsglut. Die Kirche des Dorfes Werben, die einer Burg gleich zum Himmel trutzt, liegt hinter mir. Ich schreite weiter auf schattenloser Straße. Ueber die gleißenden Schienen neben meinem Wege bummelt ein mittagsmüdes Zügele.

Doch horizonther grüßt schattiger Wald.

Schon klingen die Glocken des Spreewalddorfes Burg. Die Landfrauen in ihren schmucken bunten Kleidern und dem eigenartigen schneeweißen Kopfputz kommen, das große Gesangbuch in der Hand, vom Kirchgang.

Ausflügelnde Berliner, die ihren unvermeidlichen „Witz" springen lassen müssen, stehen herum. Dann verschwinden sie in ihren schreifarbenen Sportkostümen im nächsten Wirtshause, allwo Vorübergehende aus dem ununterbrochenen Gelärm auf ihre Anwesenheit schließen können. —

Am Buschrande bereite ich mir mein Mittagsüppchen.

3.

Die kleinen Spreewaldhäuschen mit den tiefherabhängenden Schilfkolben- oder Strohdächern und sauberen Vorgärtchen machen einen freundlichen einladenden Eindruck. Gleich beim Eintritt ins Haus steht man dem Herde gegenüber, befindet sich also in der mehr oder minder großen Küche.

Ich finde in einem grünangestrichenen Häuschen am Dorfrande gastliche Bleibe. Der Wirt ist ein einundachtzigjähriger Alter. Bald nenne ich ihn, wie die übrigen Hausbewohner, „Großvater".

Großvater plaudert gern und weiß auch viel zu erzählen. Im Abenddämmern sitzen wir in der niedrigen Wendenstube und er erzählt mir alte Mären und Geschichten. Draußen vor dem Fenster rauschen die alten Erlen, als wollten sie das, was Großvater sagt, bestätigen, daß einstens hier in Burg Zwerge und Elfen lebten, die dann durch Menschen und den Klang der Kirchenglocken vertrieben wurden; daß in dem nahen Schloßberg der Wendenkönig seine Schätze anhäufte, die später vielen Verderben brachten; daß ein schwarzer Jäger nächtens ohne Kopf durch den Wald reite und dem Großvater selbst einstens im Busch gespensterhafte Hunde begegneten.

Dem Jungvolk gruselts. Die Lampe flackert auf, und nachdem noch im trauten Kreise ein wenig geplaudert und gesungen wurde, ging man zu Bett.

4.

Lachende Sonne begleitete mich frühmorgens, als ich tiefer in den Spreewald hineinging. Wer mag die glücklichen Stunden der Stille und Beschaulichkeit in diesem venetianischen Garten Deutschlands schildern, den frohen Vogelsang und das heimelige Plätschern des Wassers inmitten Waldesduft und -grün? —

Oft noch in der Heideeinsamkeit der Mark gedachte ich der verträumten Spreewälder Sonntage. — — — —

DIPL. AUGEN-OPTIKER
J. KRAHFORST
Bonn, Sternstrasse 29-31

Optisches Spezial-Institut
für kostenlose, gewissenhafte
Augen-Untersuchung
auf wissenschaftl. Grundlage in separaten, modern eingericht. Untersuchungsräumen
Moderne Fingerkneifer · Fern-Nah-Gläser
Alle optischen Artikel

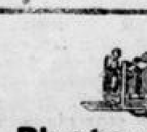

Photo-Cameras
Zubehör u. Bedarfs-Artikel

Karl Trimborns Beisetzung.

Im stillen Rheinorte **Unkel** wurde gestern vormittag der große Führer der deutschen Zentrumspartei, Geheimrat Karl Trimborn, seinem Wunsche entsprechend, in rheinischer Erde zur letzten Ruhe gebettet.

Im Schatten des stillen Dorfkirchleins von Unkel an der Seite seiner teuren Gattin ruht er aus von dem unermüdlichen, arbeitsamen Wirken für das deutsche Volk. Hätte es noch eines äußeren Beweises von der allseitigen Liebe und Verehrung bedurft, die Karl Trimborns genoß, so war er glänzend gegeben in der allgemeinen Anteilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten. Vor allem hatte die Zentrumspartei in großer Anzahl ihre Vertreter entsandt, um dem hochgeschätzten Führer in Dankbarkeit das letzte Geleite zu geben. Aber auch die anderen politischen Parteien bewiesen durch Entsendung ihrer Vertreter, wie sehr sie Trimborn schätzten. Aus allen Teilen des Reiches, aus allen Parteien und Volksschichten kam die zahlreiche Trauergemeinde zusammen.

Nach der Einsegnung im Trauerhause bewegte sich der Leichenzug durch einige Straßen des Ortes zum Friedhof. Schulkinder, die Unkeler Ortsvereine, studentische Korporationen in Vollwichs mit umflorten Fahnen gingen dem Sarge voraus, der von Unkeler Bürgern getragen und von der Feuerwehr eskortiert wurde. Es folgte die Geistlichkeit und die Angehörigen des Verstorbenen. Ein Enkel Trimborns trug auf einem Samtkissen die zahlreichen Ordensauszeichnungen des hochverdienten Mannes. Dem Leichenzug folgte ein großer Trauerzug aus dem wir folgende Namen nennen:

Reichspostminister **Giesberts**, Staatssekretär **Becker, Brugger, Busch**, Oberregierungsrat **Missong** als Vertreter des im Ausland weilenden Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, Oberregierungsrat **von Brandt** vom Reichskommissariat für die besetzten Gebiete, die Abgeordneten **Herold, Bell, Heß, Lauscher, Marx, Jakobi-Raffauf, Esser, Blank, Eismann, Schmittmann, Schwering, Falk, Gerard, von Pape, Rheinländer, Schulze-Gahmen, Wieber, Sollmann**, Frau **Dransfeld**, Fräulein **Teusch**, Fräulein **Stoffels**, Fräulein **Dr. Lauer**.

Oberpräsident **von Groote, Propst Poppel** aus Heiligenstadt, Landrat **Großmann**-Neuwied, Landrat **Strahl**-Siegburg, Landrat **Dr. Jörg**, Oberbürgermeister **Adenauer**-Köln, Generalsekretär **Dr. Müller**-Bonn, die Vorsitzenden und Vertreter der Zentrumspartei-Organisationen von Unkel, Neuwied, Bonn, Siegburg, Köln, **Berlin** u. a. Dr. **Katzenberger** vom Reichsgeneralsekretariate der Zentrumspartei, Dr. **Hamacher** vom Generalsekretariat der Rheinischen Zentrumspartei, Dr. **Bockel** für die Windthorstbunde und studentischen Ortsgruppen, Vertreter der katholischen Studentenverbindungen **Arminia, Rheno-Borussia** und **Westmark** aus Bonn, **Rheno-Frankonia**-Straßburg jetzt Frankfurt am Main, als Vertreter der Handwerkskammer in Köln Herr **Riz**, als Vertreter des Rheinischen Handwerkerbundes Obermeister **Pesch**-Köln, als Vertreter des Verbandes katholischer Meistervereine Herr **Schmidt**-Köln, Generalpräses der katholischen Jugendvereine **Mosterts** aus Düsseldorf.

Ortspfarrer Dr. **Schwamborn** nahm die Einsegnung des Grabes und die kirchlichen Beisetzungszeremonien vor.

Dann widmete der **Ehrenvorsitzende der deutschen Zentrumspartei**,

Abgeordneter Herold,

dem Andenken des verstorbenen Führers der Deutschen Zentrumspartei ungefähr folgende Worte:

Gestatten Sie mir, als dem Ehrenvorsitzenden der gesamten Deutschen Zentrumspartei, daß ich namens dieser Partei einige kurze Dankesworte ausspreche. Als unser allverehrter Herr Dr. Gröber in ein besseres Jenseits hinüberging, da richteten sich sofort ohne jedes Zaudern und Bedenken in voller Einmütigkeit aller Augen auf Herrn Karl Trimborn, als den berufensten Nachfolger in der Leitung der Gesamtpartei. Wußten wir doch, was er seit einem Menschenalter in der Partei und für die Partei geleistet hatte. Mit Tatkraft hat er die Leitung der Gesamtpartei in die Hand genommen. Große Aufgaben hatte er sich noch gestellt, die in nächster Zeit ausgeführt werden sollten, es ist ihm nicht beschieden worden, dieses Werk zur Ausführung zu bringen. Aber der Geist, den er gelebt hat, wird bei der Verabschiedung dieses Werkes für die Entwicklung des Gesamtprogramms mitwirken und bei seinem Nachfolger in seinem Geiste das Werk zur Vollendung bringen. Sein ganzes Herz hing an der Zentrumspartei. Es war ihm Lebensaufgabe, in der Partei zu wirken und zu arbeiten. Mit gesundem rheinischem Humor wußte er alle Gegensätze auszugleichen. Sein scharfer Blick für die Bedürfnisse der Zeit und die Aufgaben der Zukunft ließen ihn rechtzeitig die Richtlinien erkennen für die Stellungnahme der Partei, sodaß sie dem Vaterlande dienen konnte. Der Zentrumspartei wird er unvergeßlich bleiben. Noch ein Wort im Auftrage des 1. Vorsitzenden der Preußischen Zentrumspartei des Herrn Geheimrats Dr. Porsch. Ueber 20 Jahre hat Karl Trimborn im preußischen Landtage gearbeitet. Auch dort war er ein führendes, tätiges Mitglied, hochgeschätzt und hochgeachtet von allen ohne Ausnahme. Auch die Landtagsfraktion des Zentrums wird ihm vor allem ein unvergängliches Gedächtnis bewahren. Die Westfälische Zentrumspartei, deren Vorsitzender ich bin, nimmt schweren Herzens von diesem Manne Abschied. Auch in Westfalen war Trimborn hochgeschätzt. Westfalen wird daher unseren Führer nicht vergessen und ihm allzeit ein treues Gedächtnis bewahren. Und nun gestatten Sie mir ein persönliches Wort. Seitdem Karl Trimborn ins parlamentarische Leben eintrat, vor reichlich 25 Jahren, bin ich mit ihm in engster Freundschaft verbunden. 25 Jahre lang haben wir zusammen gearbeitet im Reichstage und im preußischen Landtage. Er, der Vertreter der Großstadt, ich, hervorgegangen aus dem Lande, durch jahrhundertlange Traditionen mit dem Lande verbunden, und doch niemals hat eine Meinungsverschiedenheit zwischen uns bestanden. Bei allen großen Aufgaben, die wir zu lösen hatten, herrschte vollste Harmonie und Eintracht, ein Beweis dafür, daß die Zentrumspartei die Partei des Ausgleiches ist. Trimborn hatte sich in besonderem Maße den sozialen Aufgaben, den Mittelstandsfragen und der Wohlfahrtspflege gewidmet. Das war sein Spezialgebiet, auf dem er Hervorragendes geleistet hat. Aber auch für alle anderen Aufgaben politischer und wirtschaftlicher Natur hatte er vollstes Verständnis. Darum waren ihm auch alle Schichten der Bevölkerung in treuer Anhänglichkeit zugetan. **Der Geist Trimborns wird weiterleben in unserer Fraktion.** Wenn in kurzer Zeit die hervorragenden Führer unserer Partei, Hitze und Trimborn, abberufen worden sind, dann könnte es uns Alten einsam erscheinen, aber wir wissen, daß tatkräftige Männer, Männer voll Arbeitskraft und Mut die Fahne des Zentrums auch in Zukunft hochhalten werden. Die Zentrumspartei wird dankbar der Tätigkeit ihrer hervorragenden Führer gedenken. Der Geist Trimborns wird weiterleben und weiterwirken, auch die Partei wird weiterleben und wirken, weil die Kraft der Partei nicht auf einzelnen Personen beruht, **sondern auf ihren Grundsätzen, welchen sie treu geblieben ist seit Windthorst.** Er kann nicht mehr wirken hier auf Erden, er ruht in kühler Gruft. Wir werden für ihn beten und wir hoffen auf eine Wiedervereinigung mit ihm im Jenseits. Aber das Eine wissen wir auch: Im Himmel, durch seine Fürbitte bei Gott, da kann er vielleicht noch eben soviel wirken im Sinne unserer Zentrumspartei, wie er es auf Erden in hervorragender Weise getan hat. Nun nehmen wir Abschied von unserem allverehrten, hochgeschätzten, lieben Freunde. Er ruhe in Frieden! Auf Wiedersehen im Jenseits!

Staatssekretär Becker

sprach im Auftrage der **Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages.** Trimborn und Hitze waren seit vielen Jahren die sozialpolitischen Führer der Zentrumspartei. Wenn die Zentrumspartei soviele Erfolge auf sozialpolitischem Gebiete zu verzeichnen hat, so verdankt sie dies der Meisterschaft dieser beiden hervorragenden Führer. Sie waren nicht nur unzertrennliche persönliche Freunde, sie arbeiteten in einer Harmonie an der Lösung der sozialen Frage, wie niemals orher zwei Freunde zusammenarbeiten konnten. Die Verdienste dieser beiden Männer auf sozialpolitischem Gebiete werden unvergänglich sein. Karl Trimborn hat oft gesagt, daß er von Hitze manche Anregung erhalten habe, Hitze, daß Trimborn ihn mit seinem klaren offenen Blick bei seinen Arbeiten unterstützt und viel zu seinen Erfolgen beigetragen habe. Für alles, was diese beiden Männer in so hervorragender Weise geleistet haben, werden wir ihnen unauslöschlichen Dank bewahren. Es wäre eine Verkennung Karl Trimborns und seines Freundes, wenn man glauben wollte, ihre Tätigkeit habe sich nur auf den vierten Stand gerichtet. Beide waren sich klar, daß die Sozialpolitik, die sie forderten, nur tragbar sei, bei einer intensiven Förderung der Produktion auf allen Gebieten, in der Industrie, im Gewerbe und in der Landwirtschaft. Mit dem gleichen warmen Herzen haben sich die beiden Führer auch der übrigen Stände angenommen. Trimborn war noch mehr als ein sozialpolitischer Führer unserer Fraktion, er war in der letzten Zeit schlechthin der politische Führer des Zentrums in Deutschland. Wenn die Werke dieser beiden großen Sozialpolitiker der großen Umwälzung nicht vorangegangen wären, wer weiß, ob die große Umwälzung sich nicht in viel turpulenterer Form sich abgespielt haben würde. Ihre Tätigkeit hat bewirkt, daß die breitesten Massen den Kontakt mit dem modernen Staat nicht verloren haben, und daß mit dem Zusammenbruch nach außen nicht auch der innere Zusammenbruch gekommen ist. Auf politischem Gebiet war Trimborn in den beiden letzten Jahren ein Berater, der sich stets den klaren Blick bewahrt hatte. Die Zentrumspartei wird den Rat dieses hervorragenden Mannes noch oft entbehren müssen. Ich darf, wie ich glaube, im Namen der Gesamtfraktion das Gelöbnis niederlegen, daß wir die Fahnen, die unsere Alten niederlegten, aufnehmen und mutig vorantragen werden auf den Wegen, auf den sie uns vorangegangen sind. Wenn Trimborn noch lebte, würde er sagen: **Gehet hin und verzaget nicht, arbeitet weiter, vieles bleibt noch zu tun, bleibt einig und immer einig, dann wird Euch der Erfolg sicher sein.** Wir werden diesen Rat befolgen, wir werden immer an sein Beispiel denken, an seine emsige, unverdrossene Arbeit im Interesse des Ganzen, besonders auch im Interesse unserer höchsten Ideale.

Im Auftrage des **Präsidiums des Reichstages** sprach

Abgeordneter Dr. Bell

Seit fast 25 Jahren hat Karl Trimborn dem Deutschen Reichstage angehört, während dieser Zeit hat er an allen Verhandlungen und Beratungen des Reichstages und seiner Ausschüsse regen Anteil genommen. Karl Trimborn gehörte zu den bekanntesten und populärsten Abgeordneten. Sein gediegenes Wesen und seine reiche parlamentarische Erfahrung wußte er mit Erfolg in den Dienst des Volkswohles zu stellen. In den Annalen des Deutschen Reichstages wird der Name Trimborn und sein Wirken unauslöschlich eingetragen bleiben. Sein lauterer Charakter, seine vornehme Gesinnung, seine unermüdliche Schaffenskraft und seine mit goldenem rheinischem Humor gewürzten liebenswürdigen Umgangsformen sichern ihm das Andenken seiner Kollegen. Deutsche Erde im rheinischen Land bildet die letzte Ruhestätte dieses edlen Mannes, der bis zum Tode treu blieb seinem deutschen Vaterland und seiner rheinischen Heimat.

Landgerichtspräsident Dr. Marx

gedachte der Verdienste des Verstorbenen um die Entwicklung des **Volksvereines für das kath. Deutschland** und führte weiter aus: Der Leitspruch Trimborns für sein Leben und seine Tätigkeit habe gelautet: **Ich diene Gott, dem Vaterlande, dem Volke.** In den Kreisen des Volksvereines sind die Gedanken gezeitigt worden, die er später in seiner reichgesegneten, politischen Tätigkeit zur Entfaltung brachte. Das Gelöbnis wollen wir ihm geben als katholische Männer, daß wir treu arbeiten wollen, wie er es getan, im Dienste des ganzen Volkes, wir wollen arbeiten zur Ehre Gottes, zur Ehre unseres Vaterlandes, zum Heile der bedrückten Menschheit.

Worte dankbaren Gedächtnisses sprachen ferner der Vertreter der Zentrumsfraktion des **badischen Landtages**, Abgeordn. **Dietz** aus Radolfzell, im Auftrage der **bayrischen Volkspartei** Abgeordn. Domkapitular **Leicht** aus Bamberg.

Dann begab sich die Trauerversammlung in die Pfarrkirche, wo Kardinal-Erzbischof Dr. **Schulte** das Trauerhochamt zelebrierte. Nach dem Evangelium gedachte Pfarrer Prof. Dr. **Schwamborn** des teuren Verstorbenen. Er fand in seiner Gedächtnisrede den wärmsten Ausdruck des Dankes für alles das, was Karl Trimborn für die Freiheit und die Rechte unserer heiligen Kirche erstritten habe. Wie kam es, daß Karl Trimborn so unerschütterlich an seinem Glauben festhielt und so zäh an der Verfolgung der Ziele unserer heiligen Kirche arbeitete? Weil an ihm das Wort wahr geworden ist, er lebte aus seinem Glauben. Der Glaube war ihm keineswegs das Mittel zur Macht, der heilige Glaube war ihm tiefernste, innerste Lebensüberzeugung, und aus seinem Glauben schöpfte er die Kraft seiner Werke.

Nach dem Trauergottesdienste versammelte sich die Trauergemeinde noch einmal am Grabe Trimborns. Der Vorsitzende der Zentrumspartei des Kreises **Neuwied** Herr **Krings**, gedachte in warmen herzlichen Dankesworten des Verstorbenen und seiner Verdienste um die Parteiorganisation im Kreise Neuwied.

Der Vorsitzende der Zentrumspartei des Siegkreises Dr. **Hohn**-Siegburg führte aus: Im Auftrage der Zentrumspartei des Siegkreises sei es mir gestattet, einige schlichte aber von Herzen kommende Worte des Dankes unserem verewigten Führer an seinem Grabe auszusprechen. Seit dem Jahre 1912 bis zur Nationalversammlung war er unser Vertreter im Reichstage und seit dieser Zeit haben zwischen ihm und seinen Wählern die herzlichsten Beziehungen bestanden. Als er zuletzt am 13. 2. 21 unter uns weilte fühlte er sich nach eigener Aussage bereits als kranker Mann, und wer hätte damals ahnen können, daß der wetterharte, sturmerprobte Eichbaum so rasch dahinsinken könnte. Was er für manche Gemeinde, unsern Kreis und die Kreisstadt besonders in kulturellen und wirtschaftlichen Fragen gewirkt und erreicht hat, ist des allergrößten Dankes gewiß und bleibt bei uns unvergessen immerdar. Möge der Name Trimborn uns ein Programm sein im Sinne treuer Pflichterfüllung, möge er uns bleiben ein Beispiel selbstloser Aufopferung für Partei und Vaterland! Das walte Gott!

Chefredakteur **Hoeber** von der Kölnischen Volkszeitung würdigte die Verdienste Karl Trimborns um die **katholische Presse**. Redakteur **Elfes** widmete dem Verstorbenen einen Nachruf im Namen der **kath. Arbeiter-Vereine** Deutschlands, die er mit den Worten schloß: „Treue um Treue! Du hast unserer gedacht, wir werden Deiner stets gedenken!" Im Auftrage der **katholischen Studentenkorporationen** sprach Stud. **Kleine**-Rheno-Frankonia.

Am Grabe wurden zahlreiche Kranzspenden niedergelegt, so u. a. solche mit der Aufschrift: Deutsche Zentrumspartei, Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages, Preußische Zentrumsfraktion. Parteileitung der Deutschen Volkspartei in Berlin. Demokratische Reichstagsfraktion, Sozialdemokratische Partei des Reichstages, ferner von den Zentrumspartei-Organisationen von Bonn, Siegburg, Neuwied, Godesberg, Köln, M.-Gladbach, Hamburg, Osnabrück, Hannover, Bayrische Volkspartei, Katholischer Frauenbund, Zentrale Köln, Augustinus-Verein, C. P. C.-Köln, Christliche Gewerkschaften, Kommunalpolitische Vereinigung Köln, Generalsekretariat der rheinischen Zentrumspartei, Reichskommissariat für die besetzten Gebiete, Gemeinde Unkel, Katholischer Volksverein Linz.

•

Trimborn und Hitze ruhen nun in kühler Erde. Wer sich rühmt, ein Gesinnungsgenosse der großen Toten zu sein, der bewähre sich auch als ihr Werkgenosse noch über das Grab hinaus. Was die Führer gesäet haben, wollen wir alle pflegen helfen bis zur reichen Ernte.

•

Weitere Beileidskundgebungen

Zum Tode Karl Trimborns.

Vom **deutschen Botschafter in Paris** Dr. Mayer: „Tiefempfundenes Beileid zum Hinscheiden Trimborns; die Erinnerung jahrelanger Zusammenarbeit mit dem weitblickenden klugen Führer lassen mich die Schwere des Verlustes ermessen. Sein Andenken wird mir unvergeßlich sein." Dr. Mayer.

Vom Abg. Dr. Kurt **Breitscheid** von der U. S. P. D.: „Beim Tode des auch von seinen politischen Gegnern als Mensch hochgeschätzten Herrn Abg. Trimborn erlaube ich mir, der Zentrumsfraktion mein herzlichstes Beileid auszusprechen."

Von der **deutschnationalen Volkspartei**: „In Vertretung des verreisten Herrn Parteivorsitzenden, Staatsministers Hergt, bitte ich Ihnen zu dem neuerlichen schweren Verlust den Ihre Partei durch den Tod des Herrn Staatssekretärs a. D. Trimborn erlitten hat, die wärmste Teilnahme der deutschnationalen Volkspartei zum Ausdruck bringen zu dürfen. Wir betrauern aufrichtig mit Ihnen den Heimgang dieses auch von uns menschlich stets hochgeschätzten deutschen Mannes. Die deutschnationale Volkspartei für den Herrn Parteivorsitzenden das geschäftsführende Vorstandsmitglied i. V. v. Lindeiner-Wildau, M. d. L."

•

Hitze's Nachfolger.

Als Nachfolger des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Professor Hitze tritt der Genossenschaftsdirektor **Kortmann in Berlin-Steglitz** neu in den Reichstag ein. Kortmann stammt aus Osnabrück, wo er ehedem Malermeister, Vorsitzender des Innungsausschusses und Handwerkskammersekretär war. Er hat sich in Osnabrück namentlich um die Gründung der Vereinsbank und der Tischlergenossenschaft verdient gemacht. Sein Name hat allgemein in Handwerkerkreisen einen besonders guten Klang und die Zentrumsfraktion wird sich insbesondere freuen, einen so tüchtigen weiteren Vertreter des Handwerks, in ihren Reihen begrüßen zu können.

Die neuen Steuern.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern mit den neuen Steuervorlagen. Wie der „Vorwärts" mitteilt, einigte man sich auf eine **Vermögens-Zuwachssteuer aus Kriegsgewinnen** und auf **Umänderung des Umsatz- und Stempelabgabengesetzes.**

Die verbrannte Ernte.

Berlin, 39. Juli. Im Reichsernährungsministerium hat eine Besprechung über die Dürre und die Bekämpfung der Ernteschäden stattgefunden. Es waren dazu die Ernährungsminister der Länder und die landwirtschaftlichen Organisationen geladen worden. Man will Maßnahmen ergreifen, um die durch die Dürre und Trockenheit beeinträchtigte Ernte zu sichern. Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen Meldungen vor, wonach die Ernte sehr schlecht ausfallen wird. Besonders die Rheinpfalz, Nordbayern und die Rheinprovinz werden von der Dürre so schwer heimgesucht, daß die Landwirte bereits Notverkäufe vornehmen müssen. Hiergegen sollen sofort vorbeugende Maßnahmen getroffen werden.

Das Mitglied des preußischen Landtags, Oekonomierat Schiftan, veröffentlicht längere Ausführungen über die gefährdete Ernte und führt u. a. aus, daß die Dürre noch mehr aber die fallende Sonnenglut, das Korn vielfach notreif werden ließ. Im allgemeinen werde sich der Ertrag des Wintergetreides als unter Mittel liegend erweisen. In Hafer und Gerste sei auf keine Mittelernte zu rechnen. Besonders die Futterschläge seien überwiegend ausgebrannt, so daß das Vieh zurzeit nicht genügend Nahrung findet und auch die Aussichten auf einen zweiten Heuschnitt für den Winter geschwunden sind. Allenthalben lese man bereits von Notverkäufen des Viehs, das nicht mehr ernährt werden kann. Einer Katastrophe gehen wir in der Kartoffelernte entgegen. Hunderttausende von Morgen liegen welk am Boden in der heißen Erde. Die Ernte wird hier weit unter mittel liegen. Selbst wenn in den nächsten Tagen Landregen fällt, ist auf eine normale Kartoffelernte nicht mehr zu rechnen.

Die Folgen der Dürre.

Tll. Stettin, 30. Juli. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Pommern berichtet, daß durch die Dürre in den letzten Wochen eine fast katastrophal zu nennende Schädigung der Ernte in weiten Teilen Pommerns herbeigeführt worden ist.

Tll. Breslau, 30. Juli. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien berichtet u. a. über die Ernteaussichten in der Provinz Schlesien: für Weizen und Roggen werden da, wo mit künstlichem Dünger gearbeitet wurde, günstige Ergebnisse erzielt. Die Sommerung von Gerste und Hafer würde durchschnittlich keine Mittelernte liefern. Größte Sorge löste die Futtermittelernte aus. Es herrscht jetzt bereits Futternot.

Bonner Nachrichten.

Ergebnis der Betriebsrätewahlen in den städtischen Betrieben soweit Arbeiter in Fragen kommen.

Bezeichnung des Betriebes	Gesamtz. d. zu wähl. Arbeiter	Organisationszugehörigkeit christlich	frei
Gaswerk	6	0	6
Straßenbahn Bonn	7	6	1
Rechtsrhein. Bahnen	6	1	5
Bahn Bonn-Mehlem	5	1	4
Schlachthof	3	3	0
Stadttheater	2	0	2
Schulamt	1	1	0
Badeanstalt	3	3	0
Fuhrpark	6	3	3
Tierbauamt	6	4	2
Allgem. Verwaltung	3	2	1
Wilh.-Augusta-Stift	3	3	0
Gartenverwaltung	5	3	2
Gesamtergebnis	56	30	26
Gesamtbetriebsratwahl	9	5	4

Zum Vorsitzenden des Gesamtbetriebsrates wurde Kollege Mathias **Esser**, Fuhrpark, wiedergewählt.

Aus vorstehender Aufstellung ist klar ersichtlich, daß der überwiegende Teil der städtischen Arbeiterschaft nach wie vor in den christlichen Gewerkschaften organisiert ist.

Christliche Männer und Frauen tut bei der Krankenkassenwahl eure Pflicht.

Zu einem letzten Appell hatten sich die christlichen Mitglieder der Krankenkassen am Donnerstag in der „Neuen Glocke" zusammengefunden. Noch einmal galt es, auf die Wichtigkeit der Krankenkassenwahl hinzuweisen. Geschäftsführer **Meuser**-Köln legte in kurzen Zügen die künftigen Aufgaben der Krankenkasse dar. Die Kinderhilfe und der Kampf gegen die sich immer mehr ausbreitende Lungentuberkulose werden das Arbeitsfeld der Zukunft beherrschen.

Christliche Mitglieder, wählt nur solche Vertreter, von denen ihr die Gewißheit habt, daß sie eure Interessen, getragen von der christlichen Weltanschauung, in der richtigen Weise zu wahren wissen. Wählt die Vertreter, deren Parole lautet: Dienst an der Gemeinschaft: Soziales Christentum der Tat. Laßt endlich die Schlafmützigkeit fallen, die man bei anderen Wahlen in letzter Zeit leider beobachten mußte. An Euch, ihr christlichen Mitgliedern liegt es, den Erfolg der christlichen Liste zu sichern. Entschuldigungsgründe geben es nicht. Von 8—5 Uhr: könnt ihr in der Beethovenhalle wählen. Also Zeit genug! Zeigt bei der Wahl am kommenden Sonntag, daß ihr praktische Christen seid, indem ihr alle der christlichen Liste zum Siege verhelft,

der Liste B.

Ultimatum. — Reichsschulgesetz.

Die Zentrumspartei der Stadt Bonn hielt gestern abend in der Aula des städtischen Gymnasiums eine gut besuchte Versammlung ab. Der Parteivorsitzende Herr **Goergen** widmete zu Beginn dem verstorbenen deutschen Zentrumsführer Karl Trimborn einen herzlichen Nachruf. Der Redner des Abends, unser hochgeschätzter Abgeordneter Prof. **Lauscher**, der mit stürmischer Begeisterung bei seinem Erscheinen im Saale begrüßt wurde, würdigte zunächst ebenfalls die hervorragende Führereigenschaft des gestern in Unkel zur letzten Ruhe gebetteten Zentrumsleiters Trimborn. Dann wandte er sich der Besprechung wichtiger politischer Fragen zu. In packender Weise schilderte er die Beratungen der Zentrumsfraktion über die Entscheidung, ob man das **Ultimatum** annehmen sollte oder nicht. Unsere Abgeordneten befanden sich in einer geradezu entsetzlichen Lage. Sie entschieden sich wie bekannt, für die Annahme des Ultimatums, und zwar aus wohlerwogenen Gründen und sicherlich nicht leichten Herzens. Maßgebend für die Entscheidung war vor allen Dingen die Frage, was geschehen sein würde, wenn den Forderungen der Entente ein entschiedenes Nein gegenübergestellt worden wäre. Man hätte dadurch die Besetzung des Ruhrgebietes nicht mehr verhindert, Oberschlesien wäre uns schon dann bestimmt verloren gewesen und auch für die Rheinlande hätte sich das Schlimmste befürchten lassen. Dann kam Professor Lauscher auf die ablehnende **Haltung der deutschen Volkspartei** zu sprechen, die er auf das allerentschiedenste bedauerte, weile gerade dadurch die Bildung einer Koalition auf möglichst breiter Basis vereitelt worden sei. Er ging dann auf die **Kabinettsbildung in Preußen** über und kennzeichnete die Haltung der Sozialdemokratie. Wenn der Sommer im preußischen Parlament den Sozialdemokraten auch bewiesen habe, daß das Zentrum sich nicht alles mehr von ihnen diktieren lassen wolle, so sei es doch immerhin bedauerlich, daß eine so große Partei nicht die Verantwortung für die Regierung mittrage. Etwas eingehender wandte sich Redner dem Entwurfe des **Reichsschulgesetzes** zu. Er zerpflückte gründlich die Anwürfe, die auf Grund dieses Entwurfes gegen die Zentrumspartei erhoben worden sind. Bezüglich des Schulstreikes zur eventuellen Abwehr der Einführung weltlicher Schulen, bemerkte er, daß jeder **Schulstreik**, der für irgend etwas anderes inszeniert werde als für den Schutz der höchsten Erziehungsinteressen des eigenen Kindes eine Versündigung an der Jugend und am Volke sei und begründete dies näher. Zum Schlusse seiner Ausführungen kam er auf die **Rheinlandfrage** und die Frage der Abstimmung über die Verselbständigung der Rheinlande zu sprechen und meinte, wir hätten augenblicklich Ernsteres zu tun als uns die Köpfe zu zerbrechen über eine Neugliederung des Deutschen Reiches. Höher als unsere Heimatwünsche steht unsere Liebe zum großen deutschen Vaterlande. Langanhaltender Beifall zeigte dem Redner, wie sehr er allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte.

Herr **Goergen** stattete dem Redner noch besonderen Dank dafür ab, daß er sich trotz seiner angestrengten politischen Tätigkeit bereit gefunden habe, das Referat zu übernehmen.

Die Versammlung war mit der **Erhöhung des Beitrages** auf 10 Mark und zwei Mark für jedes weitere wahlberechtigte Familienmitglied einverstanden. Wie der Vorsitzende weiter mitteilte, ist es möglich, daß der Parteitag im September nicht am 6. und 7. stattfindet, sondern um einige Tage verschoben wird. Näheres wird noch bekannt gegeben. **Parteisekretär Klüber** wies zum Schluß auf die Bedeutung der Krankenkassenwahlen am **kommenden Sonntag** hin und auf die Verpflichtung, der christlichen Liste zum Siege zu verhelfen.

Dienstjubiläum. Im August dieses Jahres sind 50 bezw. 45 Jahre verflossen, daß die Herren **Johann Wassenberg und Joh. Hürmann** in der Firma **Ludwig Wessel, Akt.-Ges.** als Maler tätig sind.

Siebengebirgsbahn. Infolge Maschinendefekte fahren die Züge der Siebengebirgsbahnen bis auf weiteres 25 nach Voll ab Bonn und 13 nach Voll ab Königswinter.

Marianische Sodalität am Münster. Plan für die Woche vom 31. Juli bis zum 6. August. — In der Nacht vom 30. zum 31. Juli Wanderung der Wanderzunft mit Nachtfeier. — Sonntag, den 31. Juli Schlagballmeisterschaftsspiel der 1. Jugendmannschaft auf der Hofgartenwiese. Teilnahme der leichtathletischen Gruppe an den Reichsjugendwettkämpfen. — Montag: Schlagballspiel der Schülermannschaften. Uebungen der leichtathletischen Gruppe. Fußballübungen der Altersmannschaft. Mandolinenprobe. — Dienstag: Schlagballspiel der Jugend- und Altersmannschaften. Orchesterprobe. Besprechung der Teilnehmer an der großen Herbstwanderung im neuen Kapitelsaal. — Mittwoch: Literarischer Abend der älteren Abteilung der Jugendgruppe. Gesangprobe der Jungmännergruppe. — Donnerstag: Vorstandssitzung der Jungmännergruppe. Mandolinenprobe. Leichtathletische Uebungen der Schülergruppe. — Freitag: Schlagballübungen der Jugend- und Altersmannschaften. Literarischer Abend der Jungmännergruppe. — Nähere Auskunft geben die Obmänner der einzelnen Gruppen, die Spielführer der einzelnen Abteilungen und die Vorstandsmitglieder.

Nachlassen der Hitze.

Die furchtbare Hitze hat endlich aufgehört. Gestern setzte ein ziemlich unangenehmer Wind ein und brachte Abkühlung. Heute früh war der Himmel bedeckt, und ein ganz leichter dünner Regen fiel. Hoffentlich folgt noch mehr Regen, damit die Erde wieder die dringend notwendige Feuchtigkeit bekommt. Natur und Menschen lechzten schon lange nach Regen und Abkühlung. Nach den fast unerträglichen Tagen der Hitze und Schwüle ist der Temperatursturz sehr zu begrüßen.

Tödlicher Unfall. Ein hiesiger Dachdeckermeister fiel gestern bei Ausübung seines Berufes vom Dache eines Hauses an der Koblenzerstraße. Er wurde schwer verletzt zur Klinik gebracht wo er jedoch kurz nach der Einlieferung starb.

Festgenommen wurden ein Student aus Bonn wegen Verbrechens gegen § 218 des Str.-G.-B., ein Arbeiter aus Bonn auf Grund eines Haftbefehles des hiesigen Amtsgerichtes, ein Mann aus Beuel wegen Bettelei, ein Mechaniker aus Bonn der seinem Vater für etwa 12 000 Mark Waren entwendet hatte, ferner ein Fuhrmann aus Köln wegen Fahrraddiebstahls. Das Fahrrad konnte dem Besitzer wieder zurückgegeben werden.

Handel und Wirtschaft.

Obst und Gemüse.

Köln-Bonner Marktbericht vom 30. Juli 1921.

Großhandelspreise.

Kirschen Pfd. 4—4,50 (5) M; Stachelbeeren Pfd. 4 (2,50) M; Johannisbeeren 3 (3—3,20) M; Dicke Bohnen 1,10 M; Stangenbohnen 3,50—4 (3—3,20 M; Wirsing 80 ₰; Strauchbohnen 1,50—1,80 (2—2,80) M; Kohlrabi 25—30 (30—40) ₰; Gelbe Möhren mit Laub Geb. 80 ₰ (ohn Laub 1,20) M; Kartoffeln, hiesige Pfd. 1—1,20 (1,10—1,15) M; Kartoffeln, fremde 1—1,10 M; Frühzwiebel mit Laub 25—30 (20—40) M; Eßäpfel 2—2,50 (1,80-2,50 M; Salat St. 1 M; Weißkohl Pfd. 1,20 M; Rotkohl 1,20—1,30 M; Pfirsiche 8 (7—10) M; Frühpflaumen 4—4,50 M; Tomaten 2,80—3 M; Blumenkohl 3—5 M; Einmachgurken 13—14 (14) M; Gurken 3—5 M; Frühbirnen 1,30—2,50 (1,50—2,39) M.

Der deutsche Weltmarkt.

In Newyork ging die deutsche Mark stark zurück. Das veranlaßte auch die übrigen Börsenplätze zu großen Markabgaben, die selbstverständlich den Markkurs noch tiefer herabdrückten. Nach wie vor verhält sich das sogenannte „kleine Ausland". Sollands politische Weiterentwicklung, namentlich aber die Regelung der oberschlesischen Frage sowie die Einhaltung des Fälligkeitstermins der Reparationsschuld sehr pessimistisch. Im Inland setzt sich die Meinung fest, daß das Reich, um die Schuld einlösen zu können, noch zu größeren Devisenkäufen schreiten muß. Etwas anders und sympathischer verhält sich das sogenante „kleine Ausland". So tritt das Belgrader Regierungsorgan „Samouprava" in einem Bericht über die bevorstehende Vergebung einer Lieferung von Post-Eisenbahnwaggons besonders warm und stark für die deutsche Industrie ein und betont temperamentvoll, aber aufrichtig, daß „die deutsche Ware die solideste und billigste sei. Eine andere serbische Zeitung, der „Trgovinski Glasnik" fordert die serbischen Handelskreise auf, die Regierung dahin zu beeinflussen, daß Deutschland auf Rechnung der Kriegsentschädigung sogleich mit der Lieferung von Lokomotiven, Waggons, Schienen und anderem Eisenbahnmaterial beginnen soll. Selbstverständlich spricht hier in erster Linie der heilige Egoismus. Die schlechte deutsche Valuta drückt nach wie vor bei weitem unter das Niveau des Weltmarktpreises. Aber andererseits ist gewiß auch neues Vertrauen und guter Wille darin zu sehen, wofür der deutsch-estnische Handel als besonders schöner Beweis angesehen werden mag. Landwirtschaftliche Maschinen, bisher nur von England bezogen, werden nunmehr Deutschland in Auftrag gegeben. Der hohe Stand der englischen Währung erleichtert das deutsche Geschäft wesentlich. Die estländische Regierung ist von Deutschland de jure anerkannt worden, sodaß nunmehr dem deutschen Kaufmann zu freier Betätigung großer Spielraum offen steht. Die bereits gemeldeten Verhandlungen der estnischen Regierung mit den Siemens-Schuckert-Werken über die Anlage einer Wasserkraftstation an der Narowa bei Narwa stehen vor dem Abschluß. Nach dem Abschluß des neuen Handelsvertrages mit China zeigt sich im Wirtschaftsverhältnis zu diesem Lande eine neue Belebung. Allerdings kommen vorerst nur Werke in Betracht, die schon in der Vorkriegszeit mit China in Handelsbeziehungen gestanden haben. Aus alledem darf man wohl erkennen, daß der gesunde Kaufmannsgeist der Völker sich über den engstirnigen Geist von Versailles hinwegzusetzen intensiv bemüht.

Der Wert unserer Mark.

Es kosteten in Mk.	gestern	vorgestern	Höchststand	im Frieden
der Gulden (Holland)	24,94	24,82	42,04	1,68
die Krone (Dänemark)	12,20	12,31	17,01	1,12
die Krone (Schweden)	16,80	16,55	20,02	1,12
d. Kronenabgest. (Wien)	0,09	0,09	—	—
die Krone (Prag)	1,03	1,01	1,04	—
das Pfund (England)	289,00	290,00	351,35	20,40
der Dollar (Amerika)	80,75	81,21	103,85	4,28
d. Frank (Frankreich)	6,17	6,22	7,60	0,81
der Frank (Belgien)	6,08	6,08	7,40	0,81
der Frank (Schweiz)	13,22	13,23	18,09	0,81

Wasserwärme des Rheines . . . . . . 23,5 Grad

Der Herr im gelben Mantel.

Roman von Otto Berndt.

(Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin.)

Der Onkel erschrocken und zornig — der Neffe in zweifelnder, wehmütiger Freude, sie aber fuhr fort: „Ja, Vater, Du weißt, daß wir uns lieb haben, und es wäre eine schlechte, elende Liebe, die im Unglück versagte. Nicht wahr, Kurt, Du hast es nicht getan, das Furchtbare, was man von Dir sagt. Nein, antworte mir nicht, ich weiß es ja so, auch ohne, daß Du es mir sagst."

„Grete, ich befehle Dir, zu mir zu kommen."

Kurt löste sich sanft von ihr.

„Geh', Gretchen, geh zu Deinem Vater, aber ich danke Dir, mehr als ich es sagen kann."

Der Landgerichtsrat trat zwischen sie.

„Herr Wissing, wollen Sie auch jetzt noch nicht —"

Stumm wandte sich Kurt wieder ab, da öffnete sich die Tür, und Herr Sörensen, dem der Richter einen kleinen Wink gegeben hatte, trat ein. Unwillkürlich drehte sich Kurt ihm entgegen.

„Herr Sörensen, auch Sie —"

Freude, Erschrecken, Wehmut und Jammer klangen aus seiner Stimme, aber der alte Handelsherr ging langsam auf ihn zu und nahm seine Hand: „Herr Wissing, sehen Sie mir in das Auge. So ist es recht. Nicht wahr, ich war immer gut und gerecht zu Ihnen. Mir werden Sie keine Unwahrheit sagen. Können Sie mir Auge in Auge versichern, daß Sie unschuldig sind?"

„Herr Sörensen — ich wollte niemand mehr antworten, aber wenn Sie mich fragen — ich schwöre es Ihnen bei allem, was mir heilig ist, ich habe dem Kommissar die reine Wahrheit gesagt."

Sörensen sah ihr lange und ernst an, es sah aus, als ob seine Augen bis tief in sein Herz dringen wollten, und Kurt hielt ihnen stand.

„Es ist gut, Herr Wissing, nun weiß ich, daß Sie unschuldig sind, und ich verspreche Ihnen, nicht eher zu ruhen, bis ich Ihre Unschuld erwiesen und den wahren Schuldigen gefunden habe."

Kurt schluchzte laut auf.

„Herr Sörensen!"

„Führen Sie den Untersuchungsgefangenen in seine Zelle zurück."

Der Landgerichtsrat war wütend und lief im Zimmer auf und ab, während Kurt mit dem Schließer aus dem Zimmer schritt. Grete trat auf den alten Herrn zu. „Herr Sörensen, ich danke Ihnen."

„Meine Herrschaften, das war geradezu unverantwortlich. Ich lade Sie, um den Schuldigen zu einem Geständnis zu bringen, und Sie nehmen geradezu für ihn Partei — ich —"

„Herr Landgerichtsrat, ich wiederhole Ihnen, daß ich von der Unschuld des Herrn Wissing überzeugt bin — ich habe die Ehre."

Er grüßte Otto Wissing, nickte Grete zu und sagte im Vorbeigehen: „Ich wohne im Hotel Esplanade, gnädiges Fräulein."

Dann schritt er langsam aus dem Zimmer.

„Ordonnanz — telephonieren Sie sofort an den Herrn Kommissar Schlüter, ich wünsche ihn sogleich zu sprechen."

Während er an seine Arbeit zurückging, fuhr Otto Wissing mit seiner Tochter nach Hause. Sie sprachen nicht miteinander und waren mit ihren Gedanken beschäftigt, aber auf Gretchens Gesicht lag ein Schimmer von Hoffnung. Sie wußte nunmehr bestimmt, daß Kurt unschuldig war, und nicht nur das, — sie wußte, daß ein Freund an seiner Seite war.

Inzwischen war auch der Kommissar beim Untersuchungsrichter eingetreten. „Ich möchte Sie bitten, sofort noch einmal zu verreisen, und zwar nach Stockholm. Ich bin überzeugt, daß Wissing das Geld dorthin schickt, das heißt natürlich, geschickt hat. Ihre Aufgabe ist nicht leicht, und es empfiehlt sich vielleicht, daß Sie einen zuverlässigen Mann mitnehmen, daß Sie nach mehreren Richtungen zugleich tätig sein können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Wissing das Geld an den Herrn Sörensen geschickt hat. Erkundigen Sie sich einmal näher über die Firma Sörensen und Willborg, Drottningsgatan 26. Der Mann nahm so auffällig für Wissing Partei, daß er mir selbst verdächtig ist. Dann nannte der Sörensen nach einen gewissen Hattendorf, der mit Wissing befreundet sein soll. Auch auf den werden Sie Ihr Augenmerk richten müssen. Also, nicht wahr, Sie reisen noch heute?"

„Selbstverständlich, Herr Landgerichtsrat."

Schlüter fuhr nach dem Präsidium zurück, wo ihm Wachtmeister Schreiber entgegentrat.

„Ein Herr Sörensen möchte Sie sprechen. Er war vorhin schon einmal da, als Sie beim Landgerichtsrat waren."

Sörensen? Das war doch der Mann, über den er in Stockholm Erkundigungen einziehen sollte, der dem Untersuchungsrichter der Hehlerei verdächtig schien. Jedenfalls ein interessanter Besuch.

„Ich lasse bitten."

Sörensen trat ein und sah den Kommissar ziemlich lange und mit einem prüfenden Blick an, dann ging ein Lächeln über sein Gesicht.

„Mein Name ist Sörensen, Herr Kommissar, Sie werden von mir gehört haben."

„Allerdings."

„Ich komme in der Angelegenheit des armen Wissing. Nicht wahr, Sie sind der Beamte, der den armen Kerl in Saßnitz aufgespürt und verhaftet hat?"

„Allerdings!"

„Kurz heraus, halten Sie ihn für schuldig?"

„Es sprechen allerdings so viele Gründe gegen ihn, daß . . ."

Verzeihen Sie, Herr Kommissar, wenn ich Sie herzlich bitte, meine Frage genau zu beantworten, halten Sie ihn für schuldig?"

„Auf meine Meinung, Herr Sörensen, kommt gar nichts an. Meine Aufgabe ist es, jedem Verbrechen nachzuspüren, und wenn gegen einen Verdächtigen hinreichend Beweisgründe sprechen, ihn dem Gericht zu übergeben. Zu urteilen und richten ist nicht meines Amtes."

„Sie weichen mir aus. Ich habe mich auch über Sie erkundigt . . . Sie werden mich später verstehen — und ich habe erfahren, daß es Ihnen schon in vielen Fällen gelungen ist, einen Unschuldigen vor dem sicheren Gefängnis zu bewahren. Deshalb erlaube ich mir meine Frage noch einmal, und ich richte sie als Mensch an den Menschen: Sind Sie überzeugt, daß Wissing schuldig ist?"

„Wenn Sie mich so fragen — ich bin von der Schuld des Angeklagten eigentlich erst dann überzeugt, wenn es gelungen ist, ihn zu einem Geständnis zu bringen."

„Gott sei Dank!"

Schlüter mußte unwillkürlich lächeln, und der Schwede fuhr fort: „Herr Schlüter, mit einem Wort, ich bin von der Unschuld Wissings felsenfest überzeugt und ich möchte, daß ich in Ihnen einen Verbündeten hätte. Wollen Sie mir helfen, ihn zu retten?"

„Ich verspreche Ihnen, kein Vorurteil zu haben. Noch mehr, ich würde mich freuen, wenn er wirklich unschuldig wäre — nicht nur um seiner selbst willen, sondern . . ."

„Nicht wahr, das arme tapfere Mädchen!"

„Darf ich fragen, Herr Sörensen, ob Sie augenblicklich hierzubleiben gedenken, oder ob Sie sofort wieder nach Stockholm fahren?"

„Ich werde mich noch einige Tage hier aufhalten, ich muß zunächst einen tüchtigen Rechtsanwalt für Wissing suchen."

Der Kommissar schritt langsam durch die dämmernden Straßen dem Stettiner Bahnhof zu. Seltsam — sollte er wieder einmal seinem Gefühl trauen? Das sagte ihm, daß seine Reise nach Stockholm nicht vergeblich sein werde.

5. Kapitel.

Am dritten Tage seines bisher vollkommen fruchtlosen Aufenthaltes in Stockholm saß Dr. Schlüter im Schreibzimmer des Hotels Rydberg und erledigte seine Post. Nun er immerhin mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß Kurt dennoch nicht der Täter sei, war es doch das dringendste, soweit wie möglich die phantastische Erzählung, die dieser von seiner Irrfahrt über Stettin nach Königsberg gemacht hatte, nachzuprüfen.

So hatte er sich die betreffenden Adreßbücher geben lassen und aus diesen ersehen, daß sowohl der Dampfer Sirius, wie auch die Ida beide der Reederei von Schmid und Schumacher in Stettin gehörten. Jetzt war er dabei, ein Telegramm aufzusetzen: „Waren am 19. August auf Dampfer Sirius nach Königsberg zwei Passagiere, von denen der eine, Kurt Wissing, kleinen schwarzen Schnurrbart und hellen gelben seidenen Staubmantel trug, der andere, dessen Aussehen unbekannt, sich Detektiv Hellrungen nannte? Hat ferner am 21., als Dampfer Ida in Königsberg einlief, eben dieser Detektiv in Begleitung des Herrn mit dem gelben Mantel, den Kapitän der Ida erwartet und sich nach einem Passagier, der auf der Ida sein sollte, erkundigt? Drahtantwort erbittet Kriminalkommissar Schlüter, zurzeit Stockholm, Hotel Rydberg."

Während der Kommissar noch schrieb, war es ihm plötzlich, als stände jemand hinter ihm. Er schaute auf und sah einen alten Herrn mit kurzem Vollbart der sich sofort liebenswürdig verneigte.

„Verzeihen Sie gütigst, dürfte ich Sie vielleicht um etwas Feuer bitten." Er sprach schwedisch, was dem Kommissar geläufig war, und zeigte mit bittender Gebärde auf Schlüters qualmende Zigarre, die dieser, der noch in seine Gedanken vertieft war, ihm reichte. Mit verbindlichem Danke ging der Herr dann an ein hinteres Pult zurück.

Schlüter war wieder einmal mit sich selbst unzufrieden. Die Depesche hatte ihn veranlaßt, sich wieder intensiv mit der Erzählung Kurts zu befassen — und er war auf einen seltsamen Gedanken gekommen. Der alte Herr, der hinter ihm gestanden und ihn um Feuer gebeten — er trug doch auch einen Vollbart wie der Mann, der der Restaurant Freese an demselben Tisch mit Kurt und Hattendorf gesessen hatte. Unsinn! Er konnte doch nicht annehmen, daß solch ein Zufall —, aber er hatte ein unruhiges Gefühl und beschloß, auf alle Fälle am Abend Hattendorf aufzusuchen und ihn um ein recht genaues Signalement des Mannes zu bitten.

Zunächst gab er die Depesche auf und schlenderte, da es noch viel zu früh war, um Hattendorf von seinem Büro zu erwarten, durch die Straßen. Er liebte es, sich bisweilen gang dem Zufall zu überlassen, der ihm manchmal die besten Gedanken brachte.

Inzwischen hatte sich in Berlin die alte Charlotte so weit erholt, daß sie aus dem Krankenhaus in die Wissingsche Wohnung zurückkehren konnte. Gretes Verhältnis zu der alten Dienerin war in diesen Tagen ein seltsames. Sie hatte natürlich großes Mitleid mit der Alten, die so schwer hatte leiden müssen und fast einem Mörder zum Opfer gefallen wäre, aber gleichzeitig grollte sie ihr.

Charlotte war es doch eigentlich, die Kurt durch ihre Aussage am schwersten belastet hatte!

Als sie eines Tages wieder bei ihr eintrat, sah sie, wie Charlotte ein gelbes Seidenstück in der Hand hielt, das sie ängstlich zu verstecken suchte, als Grete kam.

„Was haben Sie denn da, Charlotte?"

„Ach, nichts."

„Aber ich sehe doch, das war ein Stück gelber Seidenstoff — — warum verstecken Sie den denn?!"

markenfrei, enthält **Lecithin und beste Schweizer Alpenmilch.** Aerztlich anerkanntes Nähr- u. Kräftigungsmittel ersten Ranges. In städtischen u. privaten Krankenanstalten im Gebrauch.

Köln a. Rh., Sternengasse 39. Telefon A 2485

gesetzlich geschützt!

Schleiden i. d. Eifel

Luftkurort, 350 Mtr. Höhenlage, im Herzen der Eifel, vorzügl. Autostraßen, beste Zugverbindungen

Hotel Kölner Hof erstes u. leistungsfähigstes Haus am Platze. Offene und geschlossene Terrassen. Garten, Bad, Garage. Große und kleine Gesellschaftsräume.

Besitzer Albert Kern, früher Königsallee Düsseldorf und Haus Hindenburg, Köln

DREI RING **Sprüh-Soda**

Keine Klumpen, immer streufähig. In kaltem Wasser vollauf löslich. Sehr schmutzlösend und reinigend, ohne anzugreifen!

Köln Köln

SALZRÜMPCHEN

Rechtsschule 24, am Dom u. Museum

Alt bekanntes bürgerliches Haus Beliebte bürgerliche Küche

Prima Biere und Weine

Hotel im Hause

Jeden Abend gross. Künstler-Konzert

Franz Jos. Hoch.

Zum Feueranmachen

eignet sich am besten entweder Nr. 1: klein gehacktes Laubholz, Nr. 2: klein gehacktes Nadelholz, Nr. 5: Tannen-Schwartenholz, oder Nr. 6: in Bündeln fein geschnitten.

Wilh. Streck, Bonn

Kölnstraße 125/133 Fernruf 4853

3. Rheinischer Kartoffeltag

Am 17. und 18. August 1921 veranstaltet die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in dem großen Saale des Bonner Bürgervereins in Bonn, Kronprinzenstraße 2 den 3. Rheinischen Kartoffeltag.

Am 1. Tage finden Vorträge von den Herren Geheimrat Professor Dr. Remy, D. Koeslag-Wageningen (Holland) und Dr. Schneider-Bonn statt.

Der 2. Tage ist vollständig der Besichtigung der Kartoffelanbau- und Kulturversuchsfelder in der näheren Umgebung von Bonn gewidmet.

Programme nebst Teilnehmerkarten zum Preise von 10 Mark sind durch die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Bonn, Endenicher Allee 60, zu beziehen oder am Saaleingang zu haben.

Baum- u. Zaunpfähle

Garten-Strauch-Heckenpfähle

Bäcker-Brotholzer, Metzger-Rauchstöcke

Wilh. Streck, Bonn

Eine guterhaltene Ochsen-**Erntekarre** zu verkaufen. Hangelar, Hauptstraße 119.

Gasherd zu verkaufen. Bonn, Röggerathstraße 8, II.

Baustelle zu verkaufen in Bonn, gute Wohnlage, Größe 317 qm. Angeb. unter J O 741.

Eine Partie **Pappkartons** eine Singer-Schuhmacher-Maschine zu verkaufen. Siegburg, Kaiserstraße 142.

Gute alte **Geige** zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kola mit Umbau sowie sonstige Möbelstücke billig zu verk. Näheres Bonn-Kessenich, Burbacherstraße 67.

Billiges Angebot

Für die Sommerfrische

Seidenstoffe

Bastseide naturfarbig, 110 cm breit	69.00
Bedruckte Bastseide modernes buntes Muster, 80 cm breit	65.00
Foulardseide hübsche dunkelgrundige Muster, 90 cm br.	68.00
Eolienne glanzreiche Qual. in Modefarben, doppeltbr.	75.00
Chinakrepp grosse Auswahl in allen Farben, 100 cm br.	85.00
Manteiseide imprägniert, in schwarz und ruhigen Farben, 100 cm breit	98.50

Waschstoffe

Perkal neue Muster, für Blusen und Herrenoberhemden, 78/80 cm breit	14.50
Dirndl-Mousseline grosse Ausw. in beliebt. leucht. Grundfarb.	14.50
Gestickter Batist hübsche Muster auf weissem und farbigem Grund, 115 cm breit	17.50
Voil-Voile bestickt, weiss u. farbig, 100/115 cm br.	26.50
Frotté weiss u. mod. Farben, 120 cm br. 39.50	36.00
Frotté hübsche römische Streifen, 100 cm br.	54.00

Kleiderstoffe

Linienstreifen reinwollen, marine-weiss und schwarz-weiss, 130 cm breit 75.00	65.00
Loden reinwollen, dunkl. Sportfarben, 130 cm breit	85.00
Cheviot-Karo reinwollen, aparte Schotten, 130 cm breit	65.00
Popeline reinwollen, in marine, schwarz u. Modefarben, 105 cm breit	65.00
Wollköper marine, schwarz und farbig, 130 cm breit	75.00
Kammgarn-Serge gute Qualität, in marine, schwarz und Modefarben, 130 cm breit	125.00

Waschkleider

Voile-Kleider weiss und bedruckt 350.00	185.00
Frotté-Kleid in modernen Farben	295.00

Waschröcke

Leinen-Röcke weiss und beige	145.00
Woll-Röcke grau meliert	82.50

Waschblusen

Voile-Bluse weiss, mit Filet-Motiven	35.00
Batist-Bluse weiss, bestickt	45.00
Voile-Bluse weiss, mit Filet-Spitzen	62.00
Zephir-Bluse helle Streifenmuster, Ia. Qualität	95.00
Woll-Flanell-Bluse gestreift, für Sport und Reise	175.00

Seidene Bänder für den modernen **Kleiderschmuck und Hutgarnituren.** Sehr beliebt sind römische Streifen, Blockkaros, Phantasiemuster und einfarbig. Grosse Auswahl aller Qualitäten in den verschiedensten Breiten.

Blusenstoffe in grosser Auswahl

Meter 14.50 — helle und dunklere Streifen; 36.00 — gute halbwollene Qualität; 45.00 — Ia reinwollene Qualität

Abonnieren Sie auf Gustav Cords' Frauenmode.

Gustav Cords

Cords Schnittmuster sind die besten.

CÖLN A. RH. NEUMARKT 4-6

Fränkischer Hof

Köln

Im Ausschank das so beliebte und vorzügliche

Würzburger Hofbräu

Täglich

Künstler-Konzert

Grosser schattiger Garten.

Aelteres, tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Hoher Lohn. Godesberg-Friesdorf, Annabergerstr. 145

Junges Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht. Das Kochen kann erlernt werden. Keine Wäsche. Sonntags Ausgang. Bonn, 3. Etg.

Prop. Mädchen sofort gesucht. Bonn, Cassiusgraben 22.

Sauberes **Mädchen** oder Frau zum Spülen u. Putzen für ganze oder halbe Tage gesucht. Konditorei Schöpwinkel, Bonn, Bonngasse 7.

Suche für meine Tochter, 19 J. alt, freundliche **Aufnahme** in bess. Hause zur Erlernung der Küche u. des Haushalts gegen Familienanschluß. Bedingung ohne gegenseitige Vergütung, für sofort oder später. Angebote u. R A 740 an die Geschäftsstelle.

Freundliches, junges **Mädchen** für halbe Tage in kleinen Haushalt gesucht. Bonn, Meckenheimer Allee 57. 1 X schellen.

Wohnungen

2 gut möblierte **Zimmer** an anständigen ruhigen Herrn zu vermieten. Bonn, Beringstraße 33.

An- und Verkauf

Zuverlässiger Eiel mit Baum u. Geschirr billig zu verkaufen. Bonn, Endenicherstraße 51.

Schöner junger **Hund** Kreuzungs-Schäferhund, 5 Mte. zu verkaufen. Siegburg, Hauptstraße 109.

Jauchekarre mit Faß zu verkaufen. Bonn, Brenig, Bonn, Heimholtzstraße 82.

Verschiedenes

Gute Pension in ruhigem Hause, gesunde Lage, elektrisches Licht, Zentralheizung und Bad. Bonn, Humboldtstraße 46.

Notizbuch mit Paß, Radfahrkarte u. s. w. abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Bonn-Süd, Bergstraße 42.

Verloren! Mittwoch nachmittag goldener Ring m. rotem Stein Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Näh. in der Geschäftsstelle.

In Krankheitsfällen

suchen Sie auf oder schreiben Sie an die Wissenschaftl. Naturheil-Praxis u. Anstalt „Reform", Cöln, Mastrichterstr. 49 Hochp. (am Hohenzollernring)

Gesichts-, Augen- und Harndiagnosen, Kräuterkuren, Sauerstoffpräparate, Homöopathie etc. Oxallokuren gegen Arterien-Verkalkung etc.: über 1000 Zeugnisse. Sprechstunden täglich 10—12 u. 3—5 außer Sonntags und Samstagnachmittags.

Tapeten

in der allergrössten Auswahl:

Reste-Tapeten

von 8—28 Rollen pro Muster, darunter die allerfeinsten Sachen, enorme Posten extra ausgelegt;

Rest-Partien

für Renovierungen, Neu- und Umbauten **bekanntlich sehr, sehr billig.**

Tapetenfabrik

H. Silberbach & Co.

Nur Wenzelgasse 52 Bonn Nur Wenzelgasse 52

Telefon 3133.

Alle Zollspesen werden von uns vergütet.

Stellen-Gesuche (männlich)

Ein Invalide sucht nachm. einige Stunden **Beschäftigung** als Bote (Waren austragen od. -fahren und dergleichen). Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Tüchtiger **Bäcker und Konditor** für Freitag u. Samstag zur Aushilfe gesucht. Angebote unter „Bäcker" 4149.

Junger Mann 20 Jahre alt, Kontorist mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung gleichwelcher Art. Angebote unter T T 4148.

Hausdiener gesucht. Godesberg, Augustastraße 3.

Stellen-Gesuche (weiblich)

Zuverlässiges **Alleinmädchen** für Hausarbeit zum 15. August gesucht. Frau Geheimrat Grafe, Bonn, Kreuzbergweg 5.

Zum 1. August tüchtiges, braves **Haus- und Zimmermädchen** zum 1. September tüchtige, zuverlässige **Köchin** gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Pension Piro, Bonn, Humboldtstraße 46.

Kreis-Sparkasse Siegburg.

Hauptstelle: Kreishaus.

Zweigstellen in: Aulerhof, Eitorf, Much, Neunkirchen, Niederkassel, Oberpleis, Ruppichteroth, Sieglar, Troisdorf, Uckerath.

Annahmestellen: Bergheim, Birk, Bonhof, Braschoss, Caldauen, Fr.-Wilhelmshütte, Hangelar, Himberg, Lohmar, Menden, Mondorf, Münchhof, Rheydt, Schönenberg, Seelscheid, Spich, Stieldorf und Winterscheid.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.

Haftung des Siegkreises mit seinem gesamten Vermögen.

Reichsbank-Girokonto Bonn. Postscheckkonto Köln 12434. Fernsprecher Nr. 26, 27, 73. Kassenstunden: 8½—12½, 3—5

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.

Verzinsung bis 4%

Eröffnung provisionsfreier Scheck- und Konto-Korrent-Konten.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von sämtlichen Wertpapieren (Pfandbriefen, Obligationen, Aktien, Kuxen etc.).

Kostenlose Einlösung v. Zins- u. Dividendenscheinen. Darlehen gegen Hypothek, Schuldschein, Bürgschaft, Wechsel und gegen Verpfändung von Wertpapieren.

Kreditgewährung in laufender Rechnung zu **günstigen Bedingungen. Einlösung in- u. ausländischer Schecks. An- und Verkauf von fremden Geldsorten.**

Beschaffung von Devisen. Vermögensberatungen. Ausfertigung von Reisekreditbriefen.

Akkreditive. Erledigung v. bankmässigen Geschäften. Entgegenkommende Bedienung.

Dienstmädchen oder **Tagesmädchen** für bald gesucht. Bonn, Marienstraße 41, parterre.

Mädchen zu 2 Personen gesucht. Vorstellung 2—4 Uhr. Bonn, Baumschul-Allee 2.

Tücht. Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Kern, Hambuchs Hof bei Meckenheim.

KREISSPARKASSE BONN

in Bonn, Mozartstr. 8. Fernsprecher 553

und Zweigniederlassungen in Beuel, Bornheim, Duisdorf, Godesberg, Mehlem, Wesseling

Mündelsicher

Besorgung aller Sparkassen- und bankmässigen Geschäfte. Vermögensberatungen.

Zurückgekehrt
Augenarzt
Dr. Gallus.

EROS TRAURINGE

schöne Farbe, vollendete Form, billigste Preise.
585/000 pro Paar Mk 325.—
333/000 „ „ „ 130.—

„Eros“
Bonn, Bornheimerstr. 10.

Spinat-Samen!

Spinat „Kleinod“ breiter dunkelgrüner rheinischer Riesen, extra grossblättriger mit rundem Blatt.

Beste Sorte für Herbst- und Winteraussaat!

Sehr widerstandsfähig gegen Frost, schnellwüchsig, mit dunkelgrünen, sehr fleischigen Stielen, liefert diese Sorte ausserordentlich hohe Erträge und ist besonders für den Verkauf nach Gewicht die beste Sorte.

Spinat „Kleinod“ eignet sich daher ganz besonders für den Marktverkauf und ist **die beste Erwerbsquelle für den Gemüsegärtner.**

Ferner empfehlen wir:
Feldsalatsamen, Herbstrüben, Weisskohl, Rotkohl, Wirsing,

Rotklee, Inkarnatklee,

Saatwicken.

Klein & Co., Bonn

Samengrosshandlung
Fernsprecher 1647 **Römerplatz 3.** Fernsprecher 1647.

Karl Holtze
Köln
Aachener Str. 90
Tel. A 2066, B 2710
Werkzeugmaschinen und **Werkzeuge.**
Besuchen Sie meine Ausstellung

PELZWAREN!

Echte Polar- und Weissfüchse
jetzt zu Sommerpreisen.
Elegante Pelzmäntel von 3000 Mark an.
Reparaturen und Umänderungen gewissenhaft und zu Sommerpreisen.

Pelzhaus Neuhalfen, Bonn
Wilhelmstrasse 29.

Möbel

billig.
41 Maxstrasse 41.
Küche 975 M., Kleiderschrank 850 M., 2schl. Bett mit Einlage 475 M., Waschkommode 300 M., Vertiko 350 M., Sofa 425 M., Schlafzimm 1800 M., Büfett, Bücherschrank usw.

BAD GODESBERG

Kurverwaltung Bad Godesberg.

Kurveranstaltungen in der Zeit vom 31. Juli bis 6. August 1921.

Kur-Konzerte
Sonntag den 31. Juli von 11—1 Uhr vorm. im Kurpark
Dienstag den 2. August von 4—6½ Uhr nachm. im Kurpark
Donnerstag den 4. August von 4—6½ Uhr nachm. im Kurpark.

Mittwoch den 3. August, nachmittags 6½ Uhr im Park der Redoute
Freilichttheater
ausgeführt von der Mittelrh. Verbandsbühne (Sitz Godesberg)

„Die versunkene Glocke“
Ein deutsches Märchendrama v. Gerh. Hauptmann.
Kartenvorverkauf ab Montag den 1. August in der Buch-, Kunst- u Musikalienhandlung Jaunich und Luis, Godesberg, Koblenzerstrasse 47.

Samstag den 6. August, abends 8 Uhr im neuen Kurhaus (Redoute)
Gesellschaftsabend.
Gesellschaftsanzug vorgeschrieben
11¾ Uhr abends führt Sonderwagen der Straßenbahn Bonn-Godesberg-Mehlem ab Haltestelle Rheinallee nach Endstation Bonn.

Städt. Orchester Bonn
Sonntag, den 31. Juli 1921, abends 8 Uhr
in der Beethovenhalle
Philharmonisches Konzert
Leitung: H. Sauer.
Eintritt: Einzelkarten 2.50 M., Dutzendkarten 13.40 M. im Steuer. Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt u. Verkehrsbuchhandlung Dükes, Poststrasse 27.

Neues Operettentheater.
Leitung: Direktor Adalbert Steffter
Sonntag den 31. Juli, abends 7½ Uhr. Sommerpreise! Neuheit! Zum ersten Male **Die Scheidungsreise.**
Schwankoperette in 3 Akten von Hugo Hirsch.

Acht Kammermusik-Konzerte
veranstaltet von der Stadt Bonn.

Unter künstlerischer Leitung von Professor Grüters finden im Winter 1921/22 acht Kammermusik-Konzerte in der Beethovenhalle statt und zwar am 25. Sept., 23. Nov., 7. Dez., 11. Jan., 15. Febr., 29. März, 26. April.
Ausführende: Buschquartett-Berlin, Budapesterquartett, Gewandhausquartett-Leipzig, Wendlingquartett-Stuttgart, Kammersänger Erb-München, Prof. Grüters-Bonn, Frl. Philippi-Basel, Schlusnus von der Staatsoper Berlin u. a.
Dauerkarten: Saal 1. Hälfte Mk. 72.80
„ 2. „ „ 52.—
einschl. Steuer in der Musikalienhandlung von Sulzbach, Fürstenstrasse.

Die neue Heilweise und ihre Anwendung

im eigenen Heim mit Rings-Radium-Kissen und Radium-Creme, patentamtlich geschützt unter Nr. R. 23464/27 Wz.
Aufsehenerregende Erfindung ultra-violette-ununterbrochene Bestrahlung; glänzende Erfolge bei: Lupus, Flechten, Ausschläge, Nieren-, Herz-, Magen-, Darm-, Lungen-, Nerven-, Frauenleiden, Tuberkulose, Stoffwechselkrankheiten, Gallensteine, Kropf, Asthma, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gehörschwäche, Hämorrhoiden, Erkrankungen der Harnorgane etc.

Bruchheilung ohne Operation
auf natürlichem Wege ohne Berufsstörung mit Dr. med. H. Müller's Radium-Bruchheilapparat „Probata“, ohne Feder, ohne Gummiband u. ohne Schenkelriemen. Kein Einspritzen, keine Medikamente. Tag und Nacht ununterbrochen ultra-violette Bestrahlung. Konkurrenzlos einzig dastehende Erfindung; glänzende Anerkennungen nachweisbar. Außerdem führen wir noch andere Bruchbänder nur best bewährter Systeme, ebenso Leibbinden, Korsettersatz, Suspensorien, sowie sämtliche Sanitätsartikel. — Auskunft kostenlos. — Sprechstunden finden statt Dienstag den 2. August in Bonn, Bahnhof-Hotel Kieffer von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. und am nächsten Tage, Mittwoch, den 3. August in Euskirchen, Hotel zur Post, von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.
Dr. Müller & Cie., Mannheim.

Damentaschen Besuchstaschen Aktenmappen
sowie sämtliche
feine Lederwaren
in großer Auswahl
nur beste Offenbacher Fabrikate kaufen Sie besonders preiswert bei
KRUPP
Colmantstraße 5
1 Minute vom Bahnhof
Kein Laden!

Um Sie von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, achten Sie auf das nachstehende

Möbel-Angebot

Schlafzimmer und Küche in moderner Ausführung zus. 2675 M.	Schlafzimmer und Küche beide in eleganter Ausführung zus. 3300 M	Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschr. und Küche geschmackvolle Modelle zus. 4800 M	Schlafzimmer mit Spiegelschrank u. Wascheeinricht. Küche elegant zus. 5700 M.
Schlafzimmer echt eichen Spiegelschrank 3tür. Küche vorn. Modelle zus. 6800 M	Schlafzimmer echt eichen Spiegelschr. und Wascheeinrichtung Küche hocheleg. zus. 7900 M	Schlafzimmer echt eichen schwere Ausführung Küche elegant 3türig zus 8800 M	

Ausserdem stehen ca. 100 Zimmer von der einfachsten Ausführung in allen Preislagen zur zwanglosen Besichtigung.

Bonner Möbel-Haus **Jacob Schoeneseiffen N.**
Auf Wunsch Zahlungserleichterung. **Bonn, Bonngasse 29** Kostenl. Aufbewahrung bis zum Gebrauch.

Neuer Naturwagen
leichter moderner Wagen, Lederpolsterung, erstklassige Arbeit, zu verkaufen.
Poppelreuter, Godesberg, Bonnerstraße 14.

Motorrad-Ausrüstung! ✱ **Automobil-Zubehör**

Bereifungen, Brennstoffe, Ersatzteile. Reparatur-Werkstätte für alle Systeme.
Johann Windeck & Co., Bonn a. Rh.
Hundsgasse 16. Fernruf 962 u. 2315. Maxstr. 50/58.

Wäsche!
Damenhemden
Herrenhemden
Bettücher
Kissenbezüge
Handtücher
gut und billig.
S. Lazarus
37 Brüdergasse 37

Casselsruhe.
Morgen Sonntag
Grosses Garten-Konzert
Kapelle Nakaten
Im Saale
BALL
Kapelle Heinicke
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Waldschenke.
Morgen Sonntag
Konzert u. Quartettvorträge
des Quartettvereins Harmonie Dottendorf
mit nachfolgendem **TANZ.**
Anfang 4 Uhr.

Versteigerung zu Alfter.

Am Dienstag den 2. August 1921, nachmittags 3½ Uhr, in der Wirtschaft Spargel-Weber, Kaiserhalle, lassen Herr Anton Lemper und eine Kinder öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern:
1. das Wohnhaus gegenüber der Wirtschaft Spargel-Weber, mit Scheune, Stallung, Waschküche großer Toreinfahrt und Garten, Knipsstraße Nummer 27, groß 8,46 Ar; in dem Hause wird seit vielen Jahren eine gutgehende Bäckerei mit elektrischem Betrieb und erstklassiger Einrichtung betrieben;
2. die sämtlichen übrigen Grundstücke und Holzungsparzellen.

Nähere Auskunft erteilt Küster Theodor Schneider in Alfter und Metzger Heinrich Kopp in Roisdorf.
Bonn. Notar Justizrat Reuscher.

Tuch- u. Massgeschäft. Feine Herrenmoden
Wilh. Dahl, Rheidt (Siegkreis)
liefert Anzüge nach Mass von 560 Mk. an, gute starke Wollstoffe bei bester Verarbeitung und gutem Sitz. Auch zugebrachte Stoffe werden billigst verarbeitet (Landtarif). Karte genügt. Komme mit Mustern.

Korbmöbel
Nur noch einige Tage.
Räumungs-Verkauf
Nie wiederkehr. billige Kaufgelegenheit.
Beweis:
Seit Anf. Juni ds. Js.
5 Wagenladungen
größtenteils ausverkauft.
Westd. Korbindustrie
Bonn, Heerstraße 134,
Toreingang a. d. Bornheimerstr., direkt an der Haltestelle der Linie 3.
Wiederverk. hoh. Rabatt.

L. Hasenmüller
Nachf. Leo Kutsch
Bonn Friedrich Str. № 20
Fernruf 1068
Drogen
Chemikalien
Farben Holzbeizen
Foto-Artikel

Rheinhotel Dresen, Godesberg
Täglich von 4—10 Uhr
KONZERT.
Mittwochs u. Samstags **5 Uhr-Tee.**

„Aluklin“
das beste Aluminiumputzmittel!
Kein Sand! Kein körniges Putzpulver!
daher ein Durchscheuern des Metalls ausgeschlossen.
Reinigt mühelos! Verblüffende Wirkung!
General Vertretung und Lager:
Fa. **Gofobo** Gottfr. Foppen **Bonn** B. Talweg 19
En gros sämtl. Hausputz-Artikel. Fabrik-Lager.
In allen Geschäften erhältlich!

Haus-Verkauf zu Hersel bei Bonn

Samstag den 6. August, nachm. 6 Uhr, in der Wirtschaft Recht zu Hersel, wird das in Hersel, Hauptstraße 52 gelegene Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten öffentlich versteigert.

Rennen zu Neuss
Sonntag, 31. Juli, nachm. 3 Uhr
Mittwoch, 3. Aug., nachm. 3 Uhr
Sonntag, 7. Aug., nachm. 3 Uhr
Sonderzug: Köln Hbf. Abf. 12,02 Uhr.
Neuss Ankunft 1.05 „

Braves, fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. Jeden Sonntag Ausgang.
Metzgerei Jenz, Godesberg, Coblenzerstr. 8

Bauaufzüge „Hexe“
der beste — billigste und einfachste Aufzug zum Befördern von Steinen, Mörtel und Schiebkarren mittelst Fahrschlitten oder Schwenkkran
Bauwinden, Hebezeuge aller Art
Gerüstketten, Mörtelträger, Eimer sowie alle Geräte für Bauzwecke liefert prompt und zu billigsten Tagespreisen die
Baugerätegroßhandlung Ed. à Brassard, Köln, Cleverstraße 9.

Für Stellmacher!
2, 3 und 4' trockenes Eichen- und Buchen-Felgenholz billig abzugeb. Auch werden Felgen in jeder Radhöhe, fertig ausgeschnitten, geliefert.
J. Bertram Nachf.,
P. Münz, Rheinbach,
Sägewerk und Holzhandlung.

Heu, Stroh, Zuckerschnitzel
Biertreber, Trockenschnitzel
offerieren billigst
Gebr. Knauber, Bonn
Endenicherstraße 300 — Fernsprecher 20 u. 5487.

Gebrauchter Leder-
Handkoffer
und Gasherd zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Faßbinderschiff
kauft Friedrich Ruland, Meckenheim bei Bonn

Mädchen
welches selbständ. gut bürgerl. kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. September gesucht. Zweitmädchen vorh. Keine Wäsche.
Bonn, Bornheimerstr. 21.

Guterh. Möbel! Billig!
Doppelschlafzimmer, rundgebaute Küche, Wohnzimmer und Einzelmöbel, Vertiko, Tische, Stühle, Betten etc.
Bonn, nur Heerstrasse 145.

Herren- und
Damenrad
zu verkaufen. Anzusehen 5 bis 8, Sonntags 10 bis 12 Uhr. Godesberg, Coblenzerst 59,II.

Wer nicht probiert verliert!
Versuchen Sie meine Spezial-Sorten
garantiert rein. Santos-Kaffee
stets frisch gebrannt,
zu 20, 22, 24, 28 u. 30 Mk. per Pfund.
Malzkaffee 3.90 Mk. per Pfund.
Jean May
Sternstraße 10, am Markt.

Wir haben täglich bahnstehend:
Ia thür. **Pauls-Juli-Frühkartoffeln**
welche waggon-, fuhren- und zentnerweise billigst abgegeben werden.
Landesprodukten-Vertrieb G. m. b. H. **Roisdorf**
(am Güterbahnhof).

Fox
schwarz-weiß gefleckt, abhandengekommen. Wiederbringer erh. hoh. Belohnung
Schmitz, Meßdorf.

Kath. Religionslehrer sucht zum 15. 8 oder 1. 9. in bess. ruhigem Hause
2—3 Zimmer
möbl. oder unmöbl. in Bonn. Angebote unt. K M 732

Zuverlässige, ältere
Haushälterin
für kath. Pfarrhaus auf's Land Kr. Düren sofort gesucht. Angebote unter B D 74.

Embo-Ecke.
(Melodie: „Mo... wird den Schw... iben nach.“)
Embo ist kein Negerstaat,
Embo ist kein Japs,
Embo ist kein Fischsalat,
Embo ist kein Schnaps!
Embo ist kein Förster bei,
Embo ist all... in ... bekannte ... Bärchenbei ... Embo ...

Kleines Haus
an der Viktoriabrücke bei kl. Anzahlung zu verkaufen (8 Zimmer, 1 Mansarde). Preis 38000 Mk. 1 Zimmer kann Käufer sofort haben evtl. als Büro. Näheres Weststr. 9.

Lehrling oder Lehrmädchen
gesucht für Kolonialwarenhandlung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Frau
oder älteres Mädchen für leichte Arbeit in dauernde Stellung gesucht.
Bonner Matratzenfabrik, Rosental 21.

Wilms Tier-Park
Hunde-Verk., Zucht-, Dressur-, Scher-, Kupier- u. Pens.-Anstalt I. Ranges. Aeltestes, größtes u. leistungsf. Unternehmen ds. Br. Rhlds. Ia Ref. 8—14täg. Probezeit. Köln, Dürenerstraße 81. Telefon B 4363.
Hunde-An- u. Verkauf.

Bonner Stadtanzeiger

Beilage zur Stadtauflage der „Deutschen Reichs-Zeitung“.

Nr. 16 — Erscheint in zwangloser Folge. — Bonn, 30. Juli 1921

Unsere städtische Wirtschaft.

In der Versammlung des Vereinigten Bonner Mittelstandes am 26. Juli im Hähnchen führte Stadtverordneter Rechtsanwalt Henry in einem Vortrage über unsere städtische Wirtschaft u. a. aus:

Wenn man über städtische Wirtschaft sprechen will, so könnte man einem leicht die Behauptung entgegenhalten: Das ist eine furchtbar einfache Sache, in dem man die Ausgaben den Einnahmen anpaßt. Das ist richtig, soweit die Privatwirtschaft in Frage kommt. Aber die Privatwirtschaft arbeitet nach anderen Grundsätzen als die Stadtwirtschaft. Der Geschäftsmann richtet seine Ausgaben nach den Einnahmen ein, er streckt sich nach der Decke. Ganz anders muß die Kommune bei ihrer Wirtschaft vorgehen. Sie hat Aufgaben zu erfüllen und muß sie erfüllen, und dann kann sie sehen, wie sie die Mittel bekommt. Vom kaufmännischen Standpunkt betrachtet, ist das nicht richtig, aber einen städtischen Etat kann man nicht mit einem privatwirtschaftlichen Haushalt vergleichen. In der städtischen Wirtschaft liegen die Dinge so, daß oft alle Vorberechnungen geradezu auf den Kopf gestellt werden. Der Aufgabenkreis der Kommunen ist erheblich erweitert worden. Der Staat hat unter der Not des Krieges den Kommunen Aufgaben überwiesen, die eigentlich Staatsaufgaben sind. Die Kommunen müssen sich fragen: Was müssen wir leisten und wie bringen wir diese Leistungen auf. Diese Erschwerungen der kommunalen Wirtschaft sind nach dem Kriege noch mehr in die Erscheinung getreten. Die besonderen Schwierigkeiten für Bonn, begannen in der Hauptsache bei der Beratung des Etats für das Jahr 1920, wo sich zum ersten Male die gewaltige Geldentwertung und was damit im Zusammenhang stand, geltend machte.

Wie kommt nun der Haushaltungsplan zustande.

Die einzelnen Dezernenten der städtischen Verwaltung beraten die Haushaltungspläne der ihnen unterstellten Abteilungen zuerst in den verschiedenen Fachkommissionen. Sind die Pläne fertiggestellt, so werden sie dem Oberbürgermeister vorgelegt. Der Oberbürgermeistre gewinnt an der Hand dieser Einzelpläne ein Bild des finanziellen Bedürfnisses des Gesamthaushaltungsplanes und macht die entsprechenden Vorschläge über die Aufbringung der erforderlichen Zuschüsse. Diese werden im Finanzausschuß näher beraten. Der Haushaltungsplan wird dann zur allgemeinen Einsicht offen gelegt und kommt zur Beratung an das Plenum der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Haushaltungspläne werden zweckmäßig in 2 Gruppen eingeteilt: in Zuschuß- und Ueberschuß-Haushaltungspläne. Alle Etats, die Verwaltungsgebiete betreffen, erfordern Zuschüsse. Ueberschüsse sollen bringen die Werke, die Bahnen und die Sparkasse. Daraus ergibt sich schon die Verschiedenartigkeit der Behandlung der einzelnen Haushaltspläne. Die Ueberschußbetriebe müssen mehr kaufmännisch geleitet werden als andere Betriebe. Auch haben sie getrennte Kassenverwaltung. Die Zuschußbetriebe gehen mit ihren geldlichen Einnahmen und Ausgaben durch die Stadthauptkasse.

Der diesjährige Haushaltungsplan der Stadt Bonn schließt in seiner Endsumme mit 108 Millionen Mark ab. Die Endsumme kann leicht zur irrtümlichen Auffassung führen, da einzelne Summen durch verschiedene Haushaltungspläne durchlaufen, so z. B. die Ueberschüsse der Werke, die sowohl durch die Einzelhaushaltungspläne der Werke laufen, als auch durch den Haupteiat. Der letzte Vorkriesetat der Stadt Bonn balanzierte mit 15,5 Millionen Mark. Derjenige für 1919/20 mit 64,2 Millionen.

Redner besprach dann verschiedene Haushaltungspläne der Zuschußabteilung. Zum Etat der allgemeinen Verwaltung, des Kapitalvermögens und Schuldenwesens bemerkte er, daß nach der früheren Gesetzgebung die Städte allein auf die Einnahmen aus Gebühren und Nutzungen angewiesen sein sollten. Das sei heute natürlich ganz unmöglich. Die Stadt Bonn habe früher verabsäumt, eine weitblickende Bodenpolitik zu betreiben, das zeige sich besonders empfindlich heute auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens. Beim Schuldenwesen sei auffällig die geringe Summe der für werbende Zwecke verursachten Schulden; nicht die Höhe der Schulden selbst sei bedenklich, sondern gerade diese besondere Art der Schulden. Von den 33 Millionen Schulden im Jahre 1918 seien 19,1 für werbende Zwecke verursacht worden; von den 41 Millionen im Jahre 1919 21 Millionen und von den 55,9 Millionen im Jahre 1920 22,6 Millionen.

Im Etat der Bauverwaltung seien 700 000 Mark für die Gartenbauverwaltung eingesetzt. Wenn man jedoch sähe, wie Groß und Klein, Arm und Reich, Gebildet und Ungebildet an der Verschandelung der städtischen Anlagen mitwirke, so müsse man sich fragen, ob man eine derartige Ausgabe noch weiter verantworten könne.

Theater und Orchester verlangen einen Zuschuß von rund 550 000 Mark. Rechne man die Zuschüsse aus der Kasse für gefährdete Theater hinzu, so ergebe sich eine Million. Diese Tatsache sei zwar sehr bedauerlich, aber man müsse das Theater und Orchester so lange halten, als es eben möglich sei. Von der Bevölkerung aber müsse verlangt werden, daß sie die Darbietungen edler Art, wie sie das Orchester und das Theater ihnen gewähre, mehr als bisher mit ihrem Besuch berücksichtige. Aber es sei gerade in Bonn eine eigenartige Erscheinung, daß man die eigenen Anstalten dieser Art nicht beachtet, sondern diejenigen fremder Städte bevorzugt. Demgegenüber müsse unbedingt verlangt werden, daß man die eigenen Anstalten besuche und unterstütze und sich nicht nur auf das Kritisieren beschränke.

Das Schulwesen erfordert einen Zuschuß von 5½ Millionen. Es war erforderlich, das Schulgeld für die höheren Schulen bedeutend zu erhöhen. Man kann sagen, daß das Schulgeld heute fast unerträglich ist. Der Besuch der höheren Schulen wird zweifellos nachlassen und es wird eine schwere Sorge für uns sein, zu erwägen, in welchem Umfange der Schulbetrieb aufrecht erhalten oder abgebaut werden soll. Dem Lyzeum und den übrigen Schulen werden wir die allergrößte Aufmerksamkeit widmen müssen und zwar nicht nur allein aus Gründen, die auf dem Gebiete der Erziehung liegen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen; man denke an die Fragen des Zuzuges.

Das Wohlfahrtsamt ist neuerdings mehr zentralisiert worden und wird weniger bürokratisch als früher verwaltet. Es war nicht anders möglich, wenn eine gedeihliche Wohlfahrtspflege geübt werden sollte, als die private caritative Tätigkeit mit der städtischen Wohlfahrtspflege zu verbinden.

Nach einer kurzen Bemerkung über die Provinzialabgabe, die mit 1,6 Millionen mehr als das dreifache von früher beträgt, wandte sich Redner den Ueberschuß-Betrieben, den Städtischen Werken, zu. Die Werke sind danach geschaffen, der Stadt Geld einzubringen. Das ist in recht erfreulicher Weise nach wie vor gelungen. Die Werke führen der Stadthauptkasse beinahe 5 Millionen zu. Auch ist es gelungen, die Zuschüsse der Straßenbahnen entbehrlich zu machen, sodaß sie ohne Gewinn und Verlust abschließen, während andere Städte erhebliche Zuschüsse in ihren Straßenbahnen zu leisten haben.

Das Steuerwesen nimmt zwar bei dem umfangreichen Haushaltungsplan nur eine halbe Seite ein, aber es ist doch mit das wichtigste Gebiet. Die Stadt Bonn hat an Steuern aufgetrieben im Jahre 1914 3,7 Millionen, 1918 4,5 Millionen, 1919 7,9 Millionen, 1920 21,5 Millionen, 1921 26,1 Millionen, das ist das siebenfache des letzten Friedensjahres und ein Fünftel mehr als im Vorjahr. Bei der ganzen Steuerfrage muß die Tatsache in den Vordergrund gestellt werden, daß den Kommunen das Rückgrat ihrer Finanzwirtschaft, die Einkommensteuer, durch Reichsgesetz genommen ist, und daß die Städte mehr und mehr zum Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben auf die Realsteuern angewiesen sind. Der Mittelstand hatte im Jahre 1914 von den 3,7 Millionen Steuern rund 1,4 Millionen aufzubringen. Von den 26,1 Millionen entfallen auf Steuern, die in der Hauptsache vom Mittelstand zu leisten sind, 9,48 Millionen, das ist ungefähr das gleiche Verhältnis. Es kann ohne weiteres zugegeben werden, daß die Gewerbesteuer, welche in ganz fabelhafter Weise gestiegen ist, den Mittelstand sehr stark belastet, und daß daher gegen diese Belastung schwere Bedenken geltend gemacht werden. Wenn auch bestimmte Schichten des Mittelstandes in den letzten Jahren keine schlechten Verdienste hatten, so ist die wirtschaftliche Zukunft gerade des Mittelstandes in mancher Beziehung sehr unsicher. Der gewerbliche und der handwerkliche Mittelstand stehen auf so unsicheren Füßen, daß man aus den verschiedensten Gründen Anlaß hat, zu fragen, ob es auf dem Wege, wie bisher, weiter gehen kann. Wir waren jedoch gezwungen, die Realsteuern in dieser Weise zu erhöhen, weil, wie gesagt, das Reich die Einkommensteuern an sich gezogen hat. Man muß diese Maßnahme auch als richtig bezeichnen, denn zuerst muß das Reich leben, und nach einem Zusammenbruche des Reiches würde alles zugrunde gehen. Das Reich muß also zuerst die erforderlichen Mittel bekommen. Eine andere Frage ist die Festsetzung der Höhe der den Gemeinden garantierten Zuschüsse aus der Reichseinkommensteuer. Das Reich zahlt an die Städte heute eine Summe, die gleich ist der Einkommensteuer der betr. Gemeinde aus dem Jahre 1919/20 plus 35 Prozent. Bei der heutigen großen Geldentwertung auf der einen Seite und der sich daraus ergebenden großen Geldflüssigkeit auf der anderen Seite steigen die Summen, die das Reich bekommt, ganz gewaltig, und es ist deshalb falsch, die Gemeinden auf dem einmal festgesetzten Steuersatze sitzen zu lassen. Es muß unbedingt hier ein gleitender Satz eingeführt werden. Kommen wir dazu, dann sind wir nicht mehr gezwungen, die Realsteuern in dieser Weise zu erhöhen. Neuerdings droht auch noch das Reich, uns die Grundsteuer wegzunehmen. Um die Härten, die vielfach mit der Gewerbesteuer verbunden waren, einigermaßen zu beseitigen, haben wir in Bonn eine neue Gewerbesteuerordnung eingeführt, an deren Ausarbeitung auch Vertreter aus dem Mittelstande in hervorragender Weise mitgearbeitet haben.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß wir immer wieder zu dem alten Worte „Sparen“ kommen. Man könnte nun fragen, was ist im letzten Etatsjahre gespart worden. In der Antwort auf diese Frage würde nicht viel herauskommen. Das hat aber auch seine guten Gründe. Man könnte z. B. sagen, den Zuschuß für das Theater und Orchester hätte man sparen sollen. Gewiß, es kann Leute geben, die ein Theater für überflüssig halten, aber aus vaterländischen und kulturellen Gründen kann man den Zuschuß ebensogut für begründet erachten; das sind zum Teil Geschmacks- und Auffassungssachen, Ansichten, von denen man sich nicht gegenseitig überzeugen kann. Was das Gebiet des Personalwesens angeht, so hat unser Oberbürgermeister bei der letzten Etatsberatung versichert, daß er ernstlich bemüht sei, alle nicht unbedingt erforderlichen Arbeitskräfte zu entlassen. Aber auch diese Einschränkungen haben ihre zwei Seiten, indem die Entlassenen meistens wiederum der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen, ganz abgesehen von ethischen Wirkungen, die eine Arbeitslosigkeit hervorruft. Wir sind auch heute der Meinung, daß wir langsam, aber energisch abbauen müssen. Etwas anderes, worauf wir keinen Einfluß haben, ist die gewaltige Steigerung der Materialpreise. Von der Verwaltung verlangen wir, daß, wo noch ein Rest bürokratischen Denkens sich zeigt, Schluß gemacht wird, und kaufmännischer Geist sich einsetzt.

Gerade in dieser Beziehung können sie als Vertreter des Mittelstandes, indem sie mit guten Ratschlägen an uns herantreten, hervorragend mitarbeiten. Mit Kritisieren und Nörgeln am Biertisch ist nichts getan. Eine sachliche Kritik am richtigen Ort wird aber Verständnis und Anerkennung finden. Kommen Sie daher zu Ihren Stadtverordneten mit Anregungen und Vorschlägen heran, das ist die beste Mitarbeit, die Sie leisten können.

Stadtverordneter Kessel gab dann Antwort auf die Frage, wo kommen die Steuern her und wofür werden sie ausgegeben, indem er die einzelnen Steuern anführte und die Etats durchging, auf die sich die einzelnen Zuschüsse verteilen; besonders eingehend behandelte er das Lebensmittelamt, das in seiner letzten Abrechnung mit 19 Millionen Mark Fehlbeträgen abschließt. Er gab die Erklärung ab, daß der Mittelstand wohl bereit sei, die Lasten, die der Krieg uns gebracht und der

Wiederaufbau unseres Vaterlandes erfordert, soweit es in seinen Kräften stehe, mit aufzubringen. Aber es dürfe keine Politik getrieben werden, die den Mittelstand geradezu erdrosele. Der Mittelstand müsse sich fest zusammenschließen, um so eine Macht darzustellen, die mit Erfolg drohende Schäden vom Mittelstand abwenden könne.

In der Aussprache kam Buchdruckereibesitzer Wurm auf die Luftbarkeitssteuer zu sprechen und meinte, der größte Teil der 2,2 Millionen betragenden Luftbarkeitssteuer werde durch die Armenverwaltung wieder zurückgezahlt werden. Dann empfahl er, bei Lohnfragen der Arbeiter so viel wie möglich vorsichtig zu verfahren, besonders bei den Löhnen der jugendlichen Arbeiter.

Stadtverordneter Henry bemerkte zu dem Fehlbetrag des Lebensmittelamtes, daß dieser fast restlos auf falsche Maßnahmen der Reichsregierung zurückzuführen sei. Dann führte er weiter aus, daß bei der früheren Veranlagung zur Gewerbesteuer von 3000 Gewerbesteuerpflichtigen 2700 in der vierten Klasse veranlagt gewesen seien, das sei ein Zustand gewesen, den man nicht habe verantworten können. Die neue Steuerordnung bringe entschieden einen gerechteren Ausgleich.

Kaufmann Dohle hält es für richtiger, wenn man anstatt die Gewerbesteuer in dieser gewaltigen Höhe die Grund- und Gebäudesteuer um etwa das Doppelte erhöht hätte.

Rechtsanwalt Kamps bedauert, daß aus den Reihen des Mittelstandes so wenige sich bereit fänden, in städtischen Kommissionen und als Stadtverordnete mitzuarbeiten. In dieser Beziehung müssen die Mittelstandsvertreter mehr Opfergeist zeigen, sonst dürften sie sich nicht darüber beklagen, daß ihre Interessen nicht so vertreten würden, wie es sein müßte.

Rechtsanwalt Klein ist der Auffassung, daß man im kommenden Jahr den Etat vor seiner Beratung in dieser Weise, wie es heute geschehen sei, besprechen solle, dann könnten die gegebenen Anregungen auch noch bei der Beratung mitverwertet werden.

Rechtsanwalt Henry betonte zum Schlusse, daß die gegebenen Anregungen dankbar entgegen genommen würden und daß es, wie er auch vorhin schon ausgeführt habe, den Stadtverordneten sehr erwünscht sei, wenn sie aus den Kreisen der Bürgerschaft Anregungen entgegennehmen könnten.

Mit einem kurzen Dankesworte schloß der Vorsitzende, Buchdruckereibesitzer Wurm, die Versammlung.

Kirchliche Nachrichten

für die Woche vom 31. Juli bis 7. August.

Münsterkirche. Sonntag, 5.30, 6.15, 7, 7.30, 8 Schulmesse für die Pfarrschulen, 9 für das Staatl. Gymnasium (Predigt), 10 Uhr Hochamt, 11.15 letzte hl. Messe (Predigt), nachm. 2 Christenlehre, 5 Andacht um gedeihliche Witterung mit Predigt. — Montag 9 feierliches Seelenamt für die Verstorbenen der „Novesia".

Marienkapelle (im Marienhaus, Bachstraße). Sonntags 6.15 und 7.30, Werktags hl. Messen 6.15 und 7.15. — An jedem 1. Freitag des Monats nachm. 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Herz-Jesu-Kirche (am Hofgarten). Sonntag, Fest des hl. Ignatius: sechster aloysianischer Sonntag. 6, 7 mit hl. Kommunion der Mar. Männerkongregation, 8 feierl. Hochamt zu Ehren des hl. Ignatius, 9 mit hl. Kommunion des Liebfrauen-Lyzeums, 10.30 (Predigt), nachm. 2.30 Andacht für das Liebfrauen-Lyzeum. 6 Andacht zu Ehren des hl. Ignatius, Predigt und Segen. — Montag 7.15 hl. Messe für die leb. und verst. Mitglieder der Mar. Männerkongregation und ihre Familien.

Stiftskirche. Sonntag, 6, 7 (Pred., hl. Kommunion des Müttervereins), (7.30 hl. Messe mit Predigt in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt), 8 (Pred.), 9, (9 Uhr hl. Messe mit Predigt im Wilhelm-Augusta-Stift), 9.45 Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe (Pred.), nachm. 2 Uhr Christenlehre, 6 feierl. Aufnahme in den Mütterverein mit Predigt.

Redemptoristenkirche am Collegium Josephinum (Josephshöhe). An Sonn- und Feiertagen 5.30, 6.15, 7, 8 Uhr (mit Predigt), an Werktagen 5.30, 6, 6.30.

Beichtgelegenheit: vor Sonn- und Feiertagen 3—7.30 Uhr.

Von Montag mittag bis Dienstag abend kann in unserer Kirche der Portiunkula-Abl. gewonnen werden.

Dienstag Fest des hl. Kirchenlehrers Alphons, des Stifters des Redemptoristenordens. 7 Uhr feierl. Hochamt, abends 7 Segensandacht.

Anläßlich der 60. Wiederkehr des Tages, an dem der hl. Alphons zur Würde eines Kirchenlehrers erhoben worden ist, wird in unserer Kirche am Sonntag, 7. August, und an den beiden folgenden Tagen ein feierliches Triduum zu Ehren des hl. Alphons abgehalten. Am Sonntag um 8 Uhr feierl. Hochamt, nachmittags 5 Festpredigt und Andacht. Am Montag und Dienstag ist der Gottesdienst mit Predigt morg. 7 Uhr.

Remigiuskirche. Sonntag, 6, 7, 7.45 hl. Kommunion der Schulkinder, 8.30 Städt. Gymnasium und Oberrealschule, 9.30 Hochamt, 10.30 akad. Gottesdienst mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe (mit Predigt), nachm. 2 Dankandacht für die Schulkinder, 5 Uhr Predigt und Andacht zu Ehren der hl. Mutter Anna. — Werktags hl. Messen 6.30, 6.45, 7.15, 8 Uhr.

Marienkirche. Sonntag, 6, 7, 8 mit hl. Kommunion der Mädchen der Haushaltungsschule, 9 (mit Predigt), 10 Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe (mit Predigt), nachm. 2 Andacht für die Schulkinder, 6 sakr. Andacht. — Werktags hl. Messen 6.30, 7.15, 8 und 8.45 Uhr.

Elisabethkirche. Sonntag, 6, 6.30, 7.30, 9 Uhr Schulmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt für die Pfarre, 11.15 letzte hl. Messe (mit Predigt), nachm. 2 Uhr Christenlehre, 6 sakr. Andacht mit Segen. — Werktags hl. Messen 6.30, 7.15 (Schulmesse), 9 Uhr.

St. Sebastian, Poppelsdorf. Sonntag, 6, 7 mit Pred., 8, 9 Hochamt, 11 Uhr mit Predigt, nachm. 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Donnerstag von 5—7 Beichtgelegenheit.

Freitag 7.15 Segensmesse für die leb. und verstorb. Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft, nachm. 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Nächsten Sonntag hl. Kommunion der Männer- und Jünglingskongregation und der Männerkommunion-Vereinigung.

Bonn-Kessenich. Sonntag, 6, 7.30, 8.30 Schulmesse mit Predigt, 9.45 Hochamt, 11 Uhr (Predigt), nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht zur Erflehung gedeihlicher Witterung. — Werktags hl. Messen 6, 7.15 (Dl. u. Fr. Schulmesse) und 8 Uhr.

Donnerstag 5.30 religiöser Vortrag im Kloster.

Bonn-Endenich (Pfarrkirche). Sonntag, 6, 7, 8, 10 Uhr Hochamt, nachm. 1.45 kleine Andacht, 2.30 Christenlehre und Andacht.

Nächsten Sonntag 6 und 7 hl. Kommunion des Müttervereins.

Kapelle der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung Bonn-Endenich. Täglich 6.45 stille hl. Messe, 8.30 Hochamt, nachm. 3.30 Beichte mit Aussetzung.

Aussetzungstage: Sonntag, Donnerstag, Freitag, Samstag.

Kloster Kreuzberg. Sonntag, 6, 6.30, 7, 8.30 (mit deutschem Gesang und Predigt), nachm. 2 Uhr Versammlung der Mar. Jünglingskongregation, 2.30 Versammlung des Dritten Ordens, 4 Andacht mit Segen.

Dienstag ist das Portiunkula-Fest. Von Montag Mittag bis Dienstag Mitternacht kann in der Klosterkirche ein vollkommener Ablaß gewonnen werden, so oft man die Kirche besucht und etwas nach der Meinung des Heil. Vaters betet.

Bonn-Dransdorf. An allen Sonn- und Festtagen hl. Messen 7, 8.15, 9.30 Uhr, nachm. 2.30 Andacht. — Werktags hl. Messe 7.15 Uhr.

Bonn-Grau-Rheindorf. Sonntag, 6, 7.30 mit Pred. und hl. Kommunion der Schulkinder, 9.30 Hochamt (Predigt), nachm. 2.30 Segensandacht um gedeihliche Witterung, 4 Standesandacht mit Vortrag für die Frauen. — Werktags hl. Messen 6.30 und 7.15. — Samstag nachm. von 4 Uhr ab sowie Sonntag zwischen der ersten und zweiten hl. Messe Beichtgelegenheit.

Beuel (St. Josephspfarre). Sonntag, 6, 7.30 Frühmesse mit hl. Kommunion des Müttervereins St. Anna, 9.15 Hochamt, 11 Uhr (Predigt); nachmittags 2.15 Uhr Christenlehre und Andacht um eine gedeihliche Witterung, 3.15 Vortrag für den Mütterverein mit Segen, danach Vorstandssitzung — Werktags hl. Messen 6 und 7 Uhr.

Schwarz-Rheindorf. Sonntag, 6.30, 8 mit hl. Kommunion der Schulkinder, 9.30 Hochamt mit Predigt, nachmittags 2.30 Christenlehre und Andacht um gedeihliche Witterung.

Vereinsnachrichten.

K. K. V. Jugend- und Jungmännerabteilung. Sonntag 31. Juli nachm. 3 Uhr Tagung der Präsides, Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute des Bezirksverbandes im Saale der Städt. Fortbildungsschule. — Montag abends 8 Uhr Sitzung der Vertrauensleute im Hähnchen. — Donnerstag abends 8 Uhr im Hähnchen Gründungsversammlung der Wandergruppe, Wahl der Gruppenleitung, Besprechung über Wanderungen. Auf, Vereinsbrüder, gründet eine W. G.! — Jeden Dienstag und Freitag abend Schlagballspiel.

Marienverein. Sonntag 31. Juli. Wegen der Wahlen zur Ortskrankenkasse keine besondere Veranstaltung. Alle Mitglieder werden daran erinnert, daß es unter den heutigen Verhältnissen Gewissenspflicht ist, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Sowohl die Vorsteherinnen wie den Vertrauensleuten wird viel Zeit und Mühe erspart, wenn alle schon vormittags vor 12 Uhr ihrer Wahlpflicht in der Beethovenhalle genügen.

Jugendbund der Münsterpfarre. (Marian. Kongregation). Freitag, 29. Juli, 8.30—9 Uhr Schluß von „Wilhelm Tell". Alle Mitglieder des literarischen Kränzchens werden gebeten, hierzu zu erscheinen. — Montag 7—9 Uhr letztes Handarbeitskränzchen vor den Ferien. — Wiederbeginn am ersten Montag nach Ferienschluß.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 31. Juli. 8 Uhr Frühgottesdienst in der Schloßkirche, 9 Uhr Gottesdienst in der Provinzialheilanstalt, 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche am Kaiserplatz, 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche in Poppelsdorf, 11.30 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche am Kaiserplatz, 11.30 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche in Poppelsdorf, 11.30 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehause, Rathausgasse 2, 11.30 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehause an der Germanenstraße.

Beuel. Sonntag, 31. Juli. 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Verantwortlich: Andreas Müller.
Druck: Rhenania-Verlag, Buch- und Steindruckerei.
Bonn am Rhein.

Bönnsche Plauderer.

Bonn, den 30. Juli 1921.

Sehr jeehrte Herr Redakdör!

Da et leich möglich es, dat me öfders e so lecke warm Weddeche habe werde, wie dies Jahr, möch ich Ihne, Herr Redakdör, ne Vorschlag mache, der alledings eijentlich nich in mein Ressohr, sondere mehr in de Eta von meinem Plünn falle tut, nämlich de Bekleidungsfrog. Jewöhnlich spricht me ja jern von „lange Haar un kurze Bestand". Wenn dat Sprichwort richtich wär un auch sein Jegeteil, dann müßten de Plähteköpp de Schlauheit jepachtet habe. Dat abe de holde Weiblichkeit wenistens in einem Punk uns Männere weit übe is, möch ich Ihne, Herr Redakdör, kurz zeije. Sobald ene Mann, ejal von welche Jesellschaffsklaß, bei diese jroße Hitz allein ode je Haus is, zieht et de Rock un de Weß aus un mach et sich so bequem wie nur möglich. Kommb abe Besuch ode jeht me auf de Straß, dann wird ers emal e Hemb anjezoge, dat e möjlichs steif Brettche an de Heldebrußheit hat un bei dem de Aermele auch in e paar zementierte Röllche ausläuft we. Dann lech me sich e mittelaltelich Marteinstrument um de Hals, nämlich entweede ne weiche Krage, der de Hals schön mollich warm hält, ode ne steife, hohe Krage, der de Vorzug hat, dat e dem Besitze imme de zarte Halshaut anschewere tut, um anzedeute, dat mer en noch nich velohte hat, un der zweitens nach zwei Tage so dreckisch is, dat mer sich für en Mark in ne einijemaße anständige Wiedejebrauchsfähigkeitszustand setze lasse muß. Wemme nu so auf Hals un Bruß un an de Jelenke verbarrekadiert is, dann lech me sich ne lange Lappe um de Krage, der heut so viel koß, wie frühse ne janze Anzug, un der Schlips heiße tut. Der hat nur de Zweck, de Mensche ze ärjere. Schon beim Anziehe läß e sich meistens nich richtich ziehe. Un wenn e dannemal sitz, verutsch e dauernd ode veliert seine sein nKotejestalt. Un dat Jelungene bei sonem Schlips is, dat ne fertich jekaufte aussehe muß wie ne selbsjebundene un ne selbsjebundene wie ne fertich jekaufte. Ob so e Halslümpche dazu anjetan is, abkühlend ze wirke, könnt ich auch nich jrad jage. Abe et kommb beim zivilisierte Europäer männliche Jeschlechs noch viel schöne. Uebe dä janze steife Brimborium un Schlipsehrerrlichkeit wird ers forsichtich e Bekleidungsstück anjezoge, dat kein Aermele hat un nur dazu dient, dat me sein Uhr mit Kett unjebringe kann. Dat is de sojenannte Weß. Un darübe kommb noch e schwer Bekleidungsstück mit Aermele, ordentlich jefüttert, de Rock. Un in dem janze Zimmb, Hemb, Untehos, Krage, Schlips, Weß un Rock soll me nun nich schwitze! Wehe abe dem Herre, der sich edreistet, auf de Straß ohne Rock ze jehe! Ich beneiden im Somme imme de holde Weiblichkeit. Die trage de Aerme un de Hals frei, wie se Jott jeschaffe hat un um de übrige Obekörpe so e luftich Walschblüßche, dat se meine, se hätte Luff an. Un de neuste Rockmode um et Unteteil verstärk noch diese Eindruck, indem aus dem sittsame Rock nach un nach e Balletiröckche wird. Abe von diese Jeschmacksverirrung, die nur auf de Mann spekuliere tut, abjesehe: Wir Männe sollte von de Fraue in de Kleidung allehand lerne. Nich allein jesundheitlich wär so en Art Dirnelkleid für de Männewelt, alledings mit Bozzebein, zu befrüße, sondere auch, wat de Nervus drerum anjeht. Vielleich jehen Sie, Herr Redakdör, durch en Kniehos un e Schillehemb dem Publigum mit jutem Bleistiff voran.

Mit modemäßigem Kompliment
Ihr
Michel Jeraderaus.

Rhenania-Annoncen-Expedition
Joh. Tinner, Bonn
Bürst Nr. 1 / / Fernsprecher Nr. 60
Anzeigen-Vermittlung an alle Zeitungen des In- und Auslandes
Reklame-Vermittlung für Zeitschriften, Broschüren, Programme usw.